

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 2. November 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Frankreich. Der Herzog von Nemours hat von der Königin von Spanien den Orden des goldnen Vließes empfangen.

Spanien. Am 10. Oktober trat die Königin Isabella II. ihr vierzehntes Lebensjahr an; dieser Tag wurde zu Madrid festlich begangen. — Am 15. Oktober sind die Cortes-Versammlungen eröffnet worden. — Der Brigadier Prim blokirt fortdauernd Gerona, doch ist er mit Ametller übereingekommen, die Feindseligkeiten einzustellen. — Zu Barcelona dauert der Kampf noch fort. — Der General Concha steht noch immer unverrichteter Sache vor Saragossa. — Auf der Insel Manilla ist eine bedeutende Revolte unterdrückt worden; eine furchtbare Feuersbrunst hat in der Hauptstadt dieser Insel 2000 Häuser in Asche gelegt. — Die Stadt Leon hat sich am 11. Oktober empört und die Central-Junta ausgerufen; überhaupt legen die neuesten Berichte sehr ernstliche Befürchtungen dar, daß eine neue Krisis bevorstehen dürfte.

Portugal. Ihre Majestät die Königin, der König, der Kronprinz und der Infant Dom Luis, haben am 4. Oktober eine Reise nach der Provinz Alemtejo unternommen. — Zu Torres Novas haben sämmtliche Sträflinge des dortigen Staats-Gefängnisses mit Gewalt die Thüren desselben aufgesprengt und die Flucht ergriffen. Leider befinden sich weder am Orte selbst noch in der Umgegend Truppen, die zur Einfangung der Entflohenen verwendet werden könnten; der Schrecken darüber ist unter den Bewohnern der Umgegend äußerst groß.

England. Die Regierung hat nun auch gegen mehrere Repeal-Mitglieder in Irland Haftbefehle erlassen, welche aber nach der schonendsten Behandlung vor der Queens Bench gegen Caution wieder zurückgenommen wurden. — Der Herzog von Bordeaux ist am 12. Okt. zu Edinburg angekommen.

Rußland. Se. Majestät der Kaiser empfing zu Moskau, wo der Monarch bekanntlich am 6. Oktober angelangt war, die Nachricht von dem Aufruhr in Athen, und befahl, den russischen Gesandten am griechischen Hofe, Herrn Katakazy, seines Postens zu entsetzen. — Am 16. Oktober ist der Kaiser wieder in St. Petersburg eingetroffen.

Griechenland. Die Wahlen der Deputirten werden jetzt eifrig betrieben; fortdauernd ist die Ruhe erhalten. Der junge Miaulis ist zum Ordonnanz-Offizier des Königs ernannt.

In Syrien dauern die Mißverhältnisse zwischen Drusen und Maroniten fort; in Jerusalem weigert die türkische Bevölkerung, die gewöhnlichen Steuern zu entrichten. Aus Erzerum sind sehr günstige Nachrichten eingegangen; die Pforte glaubt, daß mit nächstem alle zwischen ihr und Persien bestehenden Differenzen ausgeglichen sein werden; Essaad Pascha von Erzerum hatte daselbst ein diplomatisches Bankett gegeben, dem der türkische und persische Friedens-Unterhändler, der russische und englische Commissar beigewohnt haben. — Herr von Bourqueney hat Depeschen aus Paris erhalten, wo-

ein das von dem Gesandten wegen der der französischen Flagge in Jerusalem widerfahrenen Beschimpfung mit der Pforte getroffene Arangement, als nicht ganz genügend, etwas getadelt wird. Man glaubt jedoch, daß Herr Bourqueney nicht angewiesen ist, weitere Schritte zu machen, um eine noch glänzendere Satisfaction für Frankreich zu verlangen. Hier ward letztere von allen Diplomaten als genügend angesehen, vorzüglich da auch die Konsuln der anderen Mächte in Jerusalem das Recht nicht genießen, ihre Fahnen vor dem Konsular-Gebäude aufzupflanzen.

Inland.

Posen, 21. Okt. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr traf der zum kommandirenden General des 5ten Armeecorps ernannte General-Lieutenant Herr von Colomb Excellenz hier ein und wurde von den höheren Offizieren feierlichst empfangen. Um 8 Uhr wurde demselben vom gesammten Offiziercorps eine Abendmusik und ein überaus glänzender Fackelzug gebracht.

Deutschland.

Die Prinzessin Friederike von Oldenburg, Schwester der Königin von Griechenland, weilt seit einigen Tagen in Frankfurt a. Main. Sie war bekanntlich Augenzeugin der jüngsten Vorgänge zu Athen, welche sie, wie man hört, so sehr angegriffen haben sollen, daß sie die Rückreise nach Oldenburg nur mit jeweiligen Erholungspausen fortzusetzen im Stande ist. Der Herzog von Nassau, der bekanntlich dermalen sich in Bingen befindet, lief in den letzten stürmischen Tagen dringende Gefahr, ein Opfer seiner Unerschrockenheit zu werden. Er wagte sich, dem Sturme Trotz bietend, in einem leichten Nachen auf den Rhein, der bei Bingen bekanntlich eine sehr große Wasserfläche darbietet. Der Nachen wurde von den sturmbewegten Wogen umgeschlagen; da jedoch der Herzog ein guter Schwimmer ist, so vermochte derselbe sich so lange über den Fluthen zu erhalten, bis Schiffer vom Ufer her zu seiner Rettung herbeieilten.

Frankreich.

Der General-Lieutenant Chargarnier ist von Algier in Marseille angekommen. Wie verlautet wird er unmittelbar nach Paris kommen, um dem Kriegsminister Rechenschaft von seinem Benehmen abzulegen.

England.

Die öfters gehegten Erwartungen hinsichtlich des weiteren Verhaltens O'Connel's nach dem Einschreiten der Regierung gegen die Repeal-Versammlung zu Clontarf bestätigen sich. Die Ruhe Dublin's wird in keiner Weise gestört, und in der letzten Zusammenkunft des Repeal-Vereins, die am Montage (9. Oktbr.) nicht wie gewöhnlich an der Kornbörse, sondern in einem Theater-Gebäude Dublin's stattfand, weil die Neugierde und Spannung, worin man sich befindet, eine große Anzahl Menschen herbeigezogen hatte, dämpfte der Agitator die stürmischen Gemüther der aufrichtigen Repeal-Enthusiasten durch seine wohl berechnete Rede auf erfolgreiche Weise. Das Theater war gedrängt voll und mochte 3000 Personen fassen, wodurch bei den Eintrittspreisen von 3 Pce. bis 2 Sh. der Verein eine Einnahme von 600 Pfd. gewann, welche die wöchentliche Repeal-Rente auf 1100 Pfd. brachte. Ein Sohn O'Connell's nahm auf den Antrag des Vaters den Vorsitz und eröffnete die Sitzung mit einer Ermahnung zu Frieden und Ordnung. —

In Rosshire in Schottland haben die Gemeinden an mehreren Orten sich gegen die an Stelle der aus der schottischen Kirche ausgeschiedenen Geistlichen neu ernannten Prediger aufgelehnt, die Kirchen verbarrikadirt und den Geistlichen den Zutritt dazu verweigert. Die Polizei mußte einschreiten und die Aufruhr-Akte wurde verlesen. Da dies indeß ohne Erfolg blieb, so wurden von Aberdeen aus 200 Mann Militair nach Rosshire beordert.

Man will Entdeckungen auf der Insel Jamaika gemacht haben, welche großen Verdacht rege machen, daß der große Brand, der neulich die Stadt Kingston daselbst heimgesucht hat, von der böswilligen Hand von Negern angestiftet worden sei. Während die Flamme die ganze Stadt mit Zerstörung bedrohte, und die weiße Bevölkerung sich in Anstrengungen erschöpfte, um dem in der Nacht vom 26. August so plötzlich ausgebrochenen Feuer Einhalt zu thun, zeigten die Neger eine auffallende Gleichgültigkeit und Gefühllosigkeit, verweigerten fast einmüthig jede Theilnahme am Löschen und beschränkten sich lediglich darauf, ihr Eigenthum, aber auch nur dieses ausschließlich, vor Gefahr zu sichern. Die Zahl der abgebrannten Häuser zu Kingston wird hier auf 600 angegeben, was etwa den sechsten Theil der gesammten Stadt ausmacht.

Eben kommt uns wieder Nachricht von einem neuen Unglück zu, das den Staat Florida, namentlich die Stadt Port Leon durch Sturm und Ueberschwemmung betroffen und furchtbare Zerstörungen angerichtet hat. Seit Menschengedenken ist eine solche Ueberschwemmung daselbst nicht erhört worden.

Spanien.

Der erste Versuch Prim's, sich Gerona's zu bemächtigen, fand am 2 Oktbr. statt, führte aber zu gar keinem Resultate und endigte mit dem Abzuge Prim's nach Figueras, das er bekanntlich am 3ten besetzte, um es, bei dem Widerstande der Cidatelle, schon am folgenden Tage wieder zu räumen. Prim rückte jetzt zum zweiten Male vor Gerona und kommandirte seine Leute zum Sturme. Aber die Angreifer stießen auf eine furchtbare Gegenwehr. Man sah unter den Kämpfenden Weiber und Kinder auf den Mauern, von denen sie Steine und Möbeln auf die Stürmenden herabschleuderten. Der Kampf war heiß und blutig und der General Prim sah sich zuletzt genöthigt, den Rückzug anzutreten. Die Verluste sollen auf beiden Seiten ungeheuer gewesen sein. Gleich nach der Beendigung des Kampfes setzte die Junta von Gerona alles Fuhrwerk der Stadt in Requisition, um die Todten und Verwundeten zu transportiren. Bestimmtere Einzelnheiten über das Ereigniß fehlen bis jetzt noch.

Eine Abtheilung von 250 Mann Truppen, welche von Gerona abgeschickt worden war, um die Besatzung der Cidatelle von Figueras zu verstärken, ist unterwegs vom General Prim gänzlich aufgerieben worden.

Paris, 20. Okt. Ein Brief aus Manilla vom 5. April bestätigt die Nachricht von einem großen Unglück, dessen Schauplatz die Hauptstadt dieser Insel gewesen ist, und enthält außerdem andere interessante Thatsachen:

„Während des letzten Monats ist auf Manilla," heißt es darin, „eine Insurrection ausgebrochen, die einen katholischen Priester zum Haupte hatte. Dieser Geistliche war abtrünnig geworden, hatte sich zum Apostel und Missionair eines neuen Schisma gemacht und predigte in dieser Stadt, wo er zahlreiche

Proselyten machte, als die Behörde endlich gegen ihn einschritt, ihn aus der Stadt wies und mit Todesstrafe bedrohte, wenn er es wagen würde, dahin zurückzukehren. Er ging nun auf das platte Land, durchzog die Dörfer und sah bald die Reihen seiner Anhänger immer zahlreicher werden. Er warf sich nun zum Partei-Chef auf, und der Gouverneur von Manilla mußte ein Regiment gegen ihn schicken! Als aber die beiden Theile einander gegenüber standen, empörten sich die Soldaten der Regierung, massakrirten ihre Offiziere und marschirten unter der Anführung des Priesters gegen die Hauptstadt Manilla. Während der Nacht erkletterten sie die Mauern eines Forts, in welchem sie Waffen wegnahmen für die Landleute, welche sie begleiteten: dann sprengten sie dieses Fort in die Luft. Von da zogen sie nach dem Haupt-Arsenal, dessen Thüren sie einsprengten. Aber während dieser Zeit war endlich Allarm gemacht worden, und der Gouverneur rückte an der Spitze seiner Truppen gegen sie an. Alle wurden zu Gefangenen gemacht. Am folgenden Tage wurden 62 erschossen und 48 erdrosselt."

„Vor einigen Tagen hatten wir eine furchtbare Feuersbrunst, die ungefähr 2000 Häuser zerstörte und unsere Stadt mit gänzlicher Vernichtung bedrohte. Das Schauspiel, das wir vor den Augen haben, ist schrecklich. Man sieht nichts als Ruinen, in deren Mitte tausende von Personen beschäftigt sind, die Leichname der zahlreichen Opfer hervorzusuchen.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Athen vom 21. September, dem wir, zur Vervollständigung des bereits Gegebenen, noch Folgendes entnehmen: In dem großen weitläufigen Palaste waren der König und die Königin sozusagen allein. Die meisten Adjutanten waren verreist oder sonst abwesend; nur Grivas, Kolokotronis und der Oberst Heß befanden sich daselbst. Der Erstgenannte ward sofort abgesendet, um das Militair herbeizurufen, allein Kalergi ließ ihn sogleich festnehmen, als er dem Geschrei nach der Verfassung sich anzuschließen weigerte; erst nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, keinen Schritt gegen die Konstitution zu thun, ward er wieder in Freiheit gesetzt. Eine gleiche Behandlung erfuhr Kolokotronis. Der König sendete hierauf seinen Ordonnanz-Offizier Frhrn. v. Steinsdorf nach der Artillerie-Kaserne, um zur Vertheidigung des Schlosses eine Batterie herbeizuholen. Der kommandirende Offizier meinte, daß er anderen Befehlen zu gehorchen habe, ließ bei diesen Worten einspannen und die Batterie auf den Platz führen, wo die Kanonen scharf geladen und mit brennenden Lunten gegen das Palais gerichtet wurden. Daß der König hierauf sich gezwungen sah, die Proklamation zu unterschreiben, ist bereits bekannt. Er hat die Konstituton nicht beschworen. Der Redelaut war: ich bewillige. Kalergi stand vor seinem Souverain mit gezogenem Säbel.

Da das einzuführende Verfassungs-Denkzeichen nicht so schnell verfertigt werden konnte, so ward vom Diktator Kalergi angeordnet, daß vorläufig ein rothes Band getragen werde, und die Kaufleute, die so glücklich waren, Vorräthe von rothen Bändern zu besitzen, verkauften dieselben zu übertriebenen Preisen. Die Schreier ließen große Rosetten daraus bilden, die Gemäßigten begnügten sich mit einem kleinen Ende am Knopfloch, und die Furchtsamen oder im Stillen Unzufriedenen tragen es der Art, daß sie es nach Belieben zeigen oder verbergen können. Die Konstitution ist, so weit unsere bisherigen Berichte reichen, in den Provinzen mit Jubel und ziemlicher Ruhe aufgenommen worden.

Kalergi entließ alle unehrlichen Pächter, die dem öffentlichen Schatze beinahe 10,000 Millionen Drachmen schulden, aus dem Gefängniß. Als Makronjanni dies erfahren hatte, sprach er zu seinen Palikaren: was Kalergi thut, kann ich auch; und mit diesen Worten marschirte er nach dem Criminal-Gefängniß, wo über 60 Mörder, Räuber und andere Verbrecher waren. Glücklicherweise erfuhr dies Kalergi noch zeitig genug, um sich dem unsinnigen Vorhaben zu widersetzen. Der König, von allen seinen Freunden getrennt, wollte im ersten Augenblick auf die Krone eines Volkes, das von Deutschland nur Wohlthaten empfangen, verzichten. Allein die Königin und die fremden Gesandten ermuthigten ihn, auszuharren und der Anarchie, die vor der Ankunft der Regentschaft wild genug gehaust hatte, nicht wieder die Zügel in die Hände zu geben. Es ist durchaus nicht wahr, was einige ausgesprengt haben, daß man von Sr. Majestät verlangt habe, sich zur griechischen Religion zu bekennen und von der Königin scheiden zu lassen. Das Benehmen des Königs und der Königin war musterhaft, würdig, ja man kann sagen, heroisch. Ueber die Zukunft läßt sich für jetzt noch wenig sagen. Die Gemüther sind natürlich noch sehr aufgeregt, doch herrscht hier vollkommene Ruhe. Ein jeder geht freilich bis an die Zähne bewaffnet durch die Straße, doch sind bisher nicht die geringsten Exzesse verübt worden. Die National-Versammlung, die am 15. Okt. statt haben sollte, ist bis auf den 15. November verschoben worden.

Nach zu Paris eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom vom 29. und 30. September von französischer Hand, deren Verfasser im Allgemeinen der durch die Revolution herbeigeführten neuen Ordnung der Dinge günstig sind, hatte Oberst Kalergis eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät dem Könige Otto verlangt und erhalten und dabei folgende Anrede an den König gerichtet: „Sire, ich habe mich hingeben müssen, um das Vaterland und den Thron zu retten. Indem ich dies that, habe ich eine heilige Pflicht als Bürger erfüllt; aber als Militair habe ich vielleicht meine Pflicht verletzt; ich bitte unterthänig Ew. Majestät um Verzeihung. Die Aera des Glückes, die seit dem 3ten September (alten Styls) für den Thron und die Nation begonnen hat, wird meine Rechtfertigung sein." Indem Kalergis dieses sprach, soll er das Knie vor dem Monarchen gebeugt haben. Der König aber, der wohl die Gleißnerei des Mannes, der ihn in jener berüchtigten Nacht und den Tag darauf nicht viel besser als einen Gefangenen zu behandeln, seinem freien Willen die offenbarste Gewalt anzuthun sich nicht gescheut hatte, recht wohl zu würdigen wußte, ließ sich weder durch die glatten Worte noch durch den äußeren Schein von Ehrfurcht vermögen, demselben auf seine Aeußerungen die gehoffte Antwort zu geben. Im Gegentheile nahm er davon Anlaß, demselben sein ganzes Benehmen in scharfen Ausdrücken vorzuhalten, und zwar ohne das Wort zu unterdrücken, das demselben gebührte, indem er es als meineidig qualifizirte. Auch verbat er sich jedes weitere Wort des Kalergis, der natürlich dadurch eine Demüthigung erlitt, die wohl verdient war. Er erhob sich und verließ den Saal, in welchem außer dem König nur noch ein Adjutant zugegen gewesen war, mit einer tiefen Verbeugung.

*

Kalergis verfehlte nicht, die ihm gewordene Aufnahme sogleich seinen Freunden mit, wie gewöhnlich, stark aufgetragenen Farben mitzutheilen, und diese ermangelten nicht, sowohl unter dem Volke als unter den Truppen die Nachricht davon zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die Revolutionaire begannen von neuem vor den Absichten des Königs Furcht zu bekommen, wurden jedoch wieder etwas beruhigt durch die Ernennung des Kalergis zum Ober-Kommandanten der Hauptstadt.

Indeß ersieht man, daß denn doch bereits eine nicht geringe Partei in Griechenland sich zu bilden beginnt, welche das Werk der Tücke und des Verraths in seiner ganzen Blöße durchschauend, bereit scheint, den ersten günstigen Anlaß zu ergreifen, um es wieder zu vernichten. Die Spaltung unter den Parteien tritt immer klarer hervor, und die neuen Gewalthaber hegen deshalb mit Recht Besorgnisse. — Um denen von ihnen gefürchteten Folgen vorzubeugen, hat der Präsident des neuen Ministeriums, Herr Metaxas, an die Herren Kolettis und Maurokordato geschrieben, um sie zu bitten, sobald als möglich zurückzukommen, und auch ihrerseits zur Befestigung des neuen Werkes nach Kräften beizutragen. Besonders scheint man auf den General Kolettis zu rechnen, der bekanntlich von einigen Seiten schon offen beschuldiget worden ist, in Paris das ganze Unternehmen eingeleitet und alle Fäden desselben in der Hand gehabt zu haben. Die Folge wird vielleicht auch über diesen Punkt einmal nähere Aufschlüsse bringen.

Türkei.

Ueber die zwischen Montenegro und den Gouvernements der angränzenden türkischen Provinzen bestehenden Zwistigkeiten meldet die Gazetta di Zara vom 16. Oktober nach Berichten von der Gränze von Türkisch-Albanien Folgendes:

„Es ist nun kaum ein Jahr verstrichen, seitdem zwischen dem Vladika von Montenegro und zwischen dem Wesir der Herzegowina, welche beide damals zu einer Konferenz sich in Ragusa eingefunden hatten, die Unterhandlungen über den Bezirk von Grahovo stattfanden. Zu dem nämlichen Behufe war auf die zweite Hälfte des Juli d. J. eine Zusammenkunft in Slivglie (zwischen Ostrog und Niksisch) verabredet worden; nachdem jedoch die Ergebnisse hiervon ungünstiger Art gewesen, so kamen bald danach die schon lange vorausgesehenen Feindseligkeiten zum Ausbruche. Die Türken griffen das zum Gebiet von Grahovo gehörige Dorf Gravohaz an, verfolgten die daraus vertriebenen Einwohner bis zum Strome Rieka und kehrten, nachdem sie die Dörfer Grahovaz, Biluffe, Spille und Zagore in Brand gesteckt, nach Klobuck zurück.

„Die Streitkräfte, welche der Wesir von Mostar in der Herzegowina im Monate September zusammenzog, sollen sich auf 15 bis 16,000 Mann belaufen. Der Vladika von Montenegro hielt mit einem Corps von 5 bis 6000 Mann die Hochebene von Grahovo und das Dorf Umaz besetzt.

„Eben so war es zwischen den Montenegrinern und zwischen den Türken Albaniens zu einem Gefechte gekommen, nachdem der Pascha von Skutari dem Wesir von Mostar seine Mitwirkung zugesagt hatte. Und wirklich auch war der Pascha von Skutari mit allen Leuten, welche er aufbringen konnte, (5 bis 6000 Mann), ins Feld gerückt, so wie er auch von Dulcigno und Antivari mehrere große bewaffnete Schiffe in den See von Skutari hatte hinab kommen lassen.

„Nach einem fruchtlosen Angriffe, welchen die Türken den 17. und 20. September nach der Montenegriner Gegend bei Godigne und gegen die Felsen-Insel Vragnina unternommen hatten, erneuerten sie mit zahlreichen Schiffen, deren einige mit schwerem Geschütze versehen, den 21. den Angriff gegen Vragnina und gegen das Fort Lesendria, welches auf einem nahen Felsen-Eilande liegt, und vertrieben die Montenegriner aus Vragnina. Zu Lesendria wurden von Letzteren 9 enthauptet und 19 gefangen genommen; zu Vragnina sind ihrer 8 im Gefechte geblieben.

„Bei diesem Sturme waren die Albanesen von dem unter dem Pascha von Skutari, Osman, stehenden Mustapha Beg befehligt. Vragnina ist, nachdem Alles darin mit Feuer und Schwert verheert war, geräumt worden; Lesendria hingegen wurde fortwährend besetzt gehalten.

„An dem nämlichen Tage (den 21. September) hatten die Türken, von dem Beg von Antivari befehligt, den Punkt U duo Uschia, unweit dem Bazar von Vir, dann das Dorf Zalkovina und die Grenzlinie auf dem Suturmam-Berge angegriffen, wurden aber nach unbedeutenden Scharmützeln auf allen Punkten zurückgedrängt.

„Hierauf hatte Osman Pascha mit seinen Streitkräften bei Preschia, nicht weit von der Stelle, in welcher die zwei Nahien Rieka und Cernizza zusammenfließen, sein Lager aufgeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Der Missionair Dr. Wolff hat sich nach London begeben, und wird von hier aus wirklich auf Kosten der dafür gebildeten Gesellschaft seine Reise nach Buchara nächstens antreten, um über das Schicksal der britischen Offiziere Stoddard und Conolly Erkundigungen einzuziehen. Lord Aberdeen hat in einer Conferenz dem Dr. Wolff erklärt, daß er Alles thun wolle, was in seinen Kräften stehe, um den Erfolg seines Unternehmens zu fördern. Die Abreise des Dr. Wolff war auf den 14. October bereits festgestellt.

Der vor wenigen Wochen in Warschau verstorbene Graf Branitzky, Oberschenk des russischen Kaiserhofes, hat ein enormes Vermögen hinterlassen, wie man solches in andern europäischen Staaten, wo eine allgemeinere Vertheilung desselben besteht, mit Ausnahme Englands, kaum finden möchte. Er hinterläßt auf seinen liegenden Gründen 167,000 männliche Bauern, an Häusern, Fabrik- und Industrie-Anlagen in verschiedenen Städten des Reichs den Werth von 22 Millionen Rubeln, in den Leih-Anstalten des Reichs einen Baarfonds von 2 Millionen Rubeln.

Kopenhagen, 6. Okt. Gestern Morgen, gegen 9 Uhr, brach in der Kronprinzessin-Straße in einem Hinterhause ein heftiges Feuer aus, das bei dem ziemlich starken Winde leicht sehr gefährlich hätte werden können, da es sich mit großer Schnelligkeit in zwei daran stoßenden Straßen verbreitete; doch gelang es den angestrengten Bemühungen, bis 1 Uhr Mittags Herr des Feuers zu werden; es soll beim Trocknen einer Quantität Twist, der vor Kurzem von der Ladung eines gestrandeten Schiffes verkauft wurde, ausgekommen sein. Er soll übrigens zu 12,000 Rbthlr. und die Fabrik mit Zubehör zu 40,000 Rbthlr. assekurirt gewesen sein.

Der Flamänder.

(Beschluß.)

Das Jägerhaus wurde der Schauplatz einer Scene, welche alle edle Gefühle, die nur im Menschenherzen liegen, mit einer übergewaltigen Kraft an den Tag rief. Des Grafen alter Vater, ein Greis mit silberweißem Haupt, war auf die Nachricht von seines Sohnes Unfall aus dem Salon herbei geeilt — die schnelle Hülfe, die man Isidor erwies, hatte diesen wieder zur Besinnung gebracht, sein bleiches Antlitz ruhte an Dorlinkas Brust — er glich einem Menschen, der aus einem schweren Traume erwacht ist und immer noch fortzuträumen glaubt — das Glück, an Dorlinkas treuem liebevollen Herzen zu liegen, das er sich für diese Erde verloren glaubte, war dem vom tiefsten Leid so schwer Niedergedrückten zu groß, er hatte keine Worte dafür. Aber auch Dorlinka vermochte nicht zu sprechen. Wahrhaftig, für eine große nie geahnte Freude, für ein Glück, das wie im Sturme uns überrascht, haben wir selten einen genügenden Ausdruck in der Sprache, wir fühlen es nur, es bebt durch unser innerstes Wesen ein Ton, den wir nicht wiedergeben können, weil er so selten uns überkommt. In solchen Momenten des überschwenglichen Glückes ist das Auge allein ein treuer Verkünder des inneren Zustandes — in diesem Meisterstück der Schöpfung liegt eine ganze Welt von Farben für jede Nüance des Gefühls — Dorlinkas Augen leuchteten, während kostbare Perlen schwer an ihren Wimpern hingen, es waren Freudenthränen aus dem Born der Seele. Oberst Berikowski stand mit gefalteten Händen zu Füßen des Sophas, auf dem der Graf ruhte, so sehr sein Herz auch Alles haßte, was den Namen Russe trug, so fühlte er sich doch dermaßen überwältigt von dem Ereigniß dieser Stunde, daß der Haß schwieg. Er sah Dorlinkas Freude und Glück und in seinem Innern zog der milde Geist der Versöhnung ein. — Die tiefe feierliche Stille, die in dem Zimmer herrschte, wurde plötzlich durch das Jubelgeschrei eines alten langbärtigen Mannes unterbrochen, der athemlos in das Zimmer und zu Isidors Lager stürzte, dort auf die Knie fiel und mit aufgehobenen Armen, als wolle er Gott danken, rief: Herr! Paul, Paul ist da, der kleine Paul, unser Paul, unser Kind! Und dabei lachte und jauchzte der alte Mann, der kein Anderer war, als der treue Kosak Pailiowicz und doch liefen ihm auch große schwere Tropfen über die gefurchten Wangen in den silbergrauen Bart. Der Name Paul elektrisirte Isidor und Dorlinka mit Allgewalt, sie rissen sich auf aus dem Taumel des Glücks. Paul?! rief Dorlinka außer sich — ah, Pailiowicz, Du bist's? — Ja, ich erkenne Dich wieder, wo hast Du meinen Paul, meinen süßen Knaben? und der Graf rief, des Alten Arm mit krampfhafter Hast packend: Paul?! Du redest von Paul? er ist todt, willst Du uns diese Stunde des Glückes verbittern? Paul liegt bei Iganie — todt! — Nein, Herr, er liegt hier, ich habe ihn gesehen, als ich ihm das nasse Hemd auszog, erkannte ich ihn — in der Herzgrube hatte er das feuerrothe Mal wie eine brennende Flamme, nicht wahr? und auch auf seiner linken Schulter die Narbe von dem Fall, als er einst aus dem Bettchen fiel und sich schwer verwundete, 's ist unser Kind, unser Paul, mein alter Kopf drauf, daß er es ist! — Das Erstaunen Isidors und Dorlinkas erreichte den höchsten Grad. — Paul? sagte der Erstere wie im Nachdenken vor sich hin, denn die plötzliche Steigerung des Glückes hatte seine Sinne fast verwirrt — wie käme denn mein Paul hierher? er schläft ja bei Iganie — ja, ja, der Paul ist todt, man will mich täuschen — ach, warum denn mir eine Freude vorspiegeln, die so lügenhaft ist? — geh, Pailiowicz, das hättest Du nicht an mir thun sollen, ich war Dir immer ein guter Herr! — O Herr — mein gnädigster Herr, 's ist keine Lüge, so wahr mir die Heiligen dereinst helfen sollen in der Todesstunde! schwor der Kosak feierlich, der Junge, der kleine Domestik, den Du aus dem Teiche gerettet vom Ertrinken, das ist der Paul — komm doch nur selbst und sieh! — Ich glaube an Gott und sein gerechtes Walten! rief jetzt Oberst Berikowski, im Innersten von alle dem erschüttert, was er erlebte. Kommt, laßt uns dem Alten folgen! — Und er faßte Isidors Arm, während der alte Graf Soporohskoi Dorlinka unterstützte und so gingen sie langsam nach dem Zimmer, wo Sepperl lag und so eben erst die Augen aufgeschlagen hatte. Der arme Junge wußte nicht, was das bedeuten sollte, indeß der Anblick Isidors und Dorlinkas, deren Bild vom ersten Augenblicke an so tief in seine Seele sich eingeprägt hatte, minderte den Anflug der Angst, der ihn im ersten Moment, als sie eintraten, überkam. Ach, mein gnädiger Herr Graf, ich bin in's Wasser gefallen, sagte er sehr kläglich, aber ich weiß nicht, wie ich herausgekommen bin, es ist sehr sonderbar zugegangen — meine Uniform wird naß geworden sein, wegen mir hat's weniger zu sagen — sein Sie nicht böse auf den armen Sepperl, gnädiger Herr — schöne gnädige Frau, bitten Sie für mich mit, ich bin sonst sehr an's Wasser gewöhnt, ich schwimme wie ein Fisch, aber heute war ich schlechter denn ein Krebs. —

Die Blicke, mit denen ihn alle Anwesenden schweigend anstarrten, verwirrten ihn so außerordentlich, daß er fast

weinend ausrief: ach, sacrament, wäre ich jetzt noch ein Flamänder, wie vor vier Wochen, ich liefe davon! —

Der alte Kosak trat nun zu ihm, streifte die Decke, die über ihn gebreitet lag, zurück, öffnete das Hemd auf Sepperls Brust, der sich nicht wenig gegen diese vermeinte Unschicklichkeit sträubte und rief: seht, das ist der Paul, das ist der Paul, das ist sein rothes Feuermal! Ja, ja, es ist, es ist! schrie Dorlinka im höchsten Jubel, mein Paul, mein Kind! Herr Gott, ich lobe Dich! Und Isidor lachte und weinte zugleich, er hatte seines Sohnes Leben gerettet, Paul war ihm zum zweitenmale geboren. Beide warfen sich im Entzücken über den Wiedergefundenen her, dem in der That fast die Sinne unter ihren Liebkosungen vergingen. Entfernt von diesen Glücklichen stand Oberst Berikowski und der alte ehrwürdige Graf Soporohskoi in einer innigen Umarmung, der Nationalhaß war geschwunden aus dem Herzen des alten Polen. Pailiowicz kauerte wie ein Hund zu Füßen von Sepperls Lager und stieß ganz eigenthümliche Freudentöne aus — Lodoiska allein verharrte in der Entfernung, sie sah das Glück ihrer geliebten Mutter und doch waren die, um welche diese so überglücklich sich zeigte, ihr noch Fremde.

Erst als die Freude den Gipfel verließ, auf welchen des Augenblickes Allgewalt sie hinaufgetrieben, mußte Sepperl, der allmählig begriff, was das Alles bedeute, von seiner Kindheit und seiner Erziehung erzählen. Die Schilderung war natürlich sehr kurz und einfach, und hängt genau mit jenem Zeitraum zusammen, der in der Erzählung von Dorlinkas und Isidors Liebe für den Leser verhüllt bleiben mußte, wenn die Spannung nicht absichtlich gestört werden sollte.

Als Oberst Berikowski seine Tocher im Moment des Zornes verflucht hatte, verließ er schnell mit Joseph Slinezki die Zimmerchen des Foyers und eilte nach seiner Wohnung. Dorlinka war in Isidors Arme gesunken, der Schreck machte sie fast bewußtlos. Für diese Nacht brachte Isidor die Geliebte in ein Hotel und am andern Morgen führte er sie selbst in das Vaterhaus zurück; doch der Oberst ließ Beide nicht bis zu sich, obgleich Dorlinka vor der Thür seines Zimmers wie ein Kind weinte und tausendmal ihn um Vergebung anflehte. Sie war aus dem Vaterhause verstoßen auf immer. Mit Mühe beruhigte Isidor die Weinende, er stellte ihr vor, daß sich der ungerechte Zorn des Vaters legen würde, wenn sie seine Gattin geworden wäre. An diese Hoffnung klammerte sich die Aermste mit der Angst der Verzweiflung an, sie unterwarf sich den Anordnungen des Geliebten und bezog ein Quartier in einer der Vorstädte Warschaus. Dort lebte sie ein einsames Stillleben, nur die Stunden, in denen Isidor sie besuchte und tröstete, waren ihre glücklichen. Jetzt erst lernte sie ihn lieben, sie fühlte, wie edel sein Herz war, daß er nicht zu jener verworfenen Klasse junger Männer gehöre, die die Hülflosigkeit eines weiblichen Wesens zur Erreichung schnöder Lust betrachteten. Aber ihre stille Einsamkeit blieb nicht ungestört, Joseph Slinezki trat eines Abends bei ihr ein und forderte sie auf, ihm zu folgen. Seine blitzenden Augen verriethen ihr die wilde Glut der Leidenschaft, die in ihm kochte, sie weigerte sich, seiner Forderung zu genügen. — Slinezkis Wuth loderte auf, Du verwirfst mich um des Russen willen, rief er zähneknirschend, aber verflucht will ich sein, wenn er je der Deine wird. Im nämlichen Augenblicke trat Isidor in das Zimmer, Slinezki führte einen Stoß mit dem Degen nach dessen Brust, doch eine schnelle Wendung des Grafen machte den mörderischen Stoß vergebens — ein Kampf entspann sich zwischen Beiden. Auf Dorlinkas Hülferuf entsprang Slinezki, da er fürchtete, ergriffen zu werden. Morgen verlassen wir Warschau, sprach Isidor, Dein theures Leben wie das meine ist gefährdet; doch nicht so sollst Du Deiner Vaterstadt den Rücken kehren, Geliebte — morgen in der Frühstunde wird ein Priester uns einsegnen zu dem heiligen Bunde für ein ganzes Leben; das war die Nachricht, die ich Dir heute bringen wollte und ich kam zur guten Stunde. Ich habe Urlaub erhalten auf ein Jahr vom Großfürsten, er kennt meine Liebe zu Dir und er selbst will der Zeuge unserer Trauung sein. Nach Verlauf des Jahres kehren wir zurück und sicher wird Dir dann die Vergebung Deines Vaters werden — der Großfürst wird für uns handeln. — Kein Balsam kann schneller den Schmerz einer Wunde lindern, als diese Worte Isidors Dorlinkas Herz beruhigten. Der Abend des andern Tages sah den Grafen Isidor Soporohskoi mit seiner schönen jungen Gattin, die freilich mit schwerem Herzen die Vaterstadt verlassen hatte, schon fern von Warschau. Nach einem kurzen Aufenthalte in einigen Hauptstädten Deutschlands reiste der Graf mit Dorlinka nach Prag, um dort den Winter zu verbringen und Dorlinkas Entbindung abzuwarten. Das Warschauer Novemberereigniß rief ihn von Prag hinweg, er mußte zurück nach Rußland. Dorlinka blieb in Prag, Isidor beschwor sie bei ihrer Liebe, sie solle sich der sichern Pflege anvertrauen, die das vom Kaiser Joseph gegründete Gebärhaus nur einzig und allein gewähre. Dorlinka sagte es ihm zu. Beruhigt verließ er Prag. Als Dorlinka die schwere Stunde herannahen fühlte, begab sie sich nach dieser Anstalt und genaß dort eines Knäbleins, das in der Herzgrube eine brennende rothe Flamme als Mal mit auf die Welt brachte. Dorlinka wußte sich das wohl zu erklären, sie erinnerte sich, daß sie auf der Her=

reise nach Prag in einem Städtchen übernachtete, wo dem Gasthofe gegenüber eine Feuersbrunst ausgebrochen sei — der Anblick der aufzüngelnden Flamme hatte sie außerordentlich erschreckt. — Es ist in dem Institute, in das sich Dorlinka begeben hatte, welches für alle Stände geöffnet ist *), gebräuchlich, daß jene Wöchnerinnen, welche unentgeldlich die Wohlthaten dieser segensreichen Anstalt genießen, verpflichtet sind, nach ihrer Genesung eine Zeitlang Ammendienste daselbst zu verrichten, da zugleich das Institut des Findelhauses dort vereinigt ist. Dorlinka fühlte sich zu schwach, ihr Kind selber zu nähren, eine junge rüstige Person wurde ihr zu diesem Zwecke beigegeben, deren Kind gleich nach der Geburt gestorben war. Dorlinka sah, mit welcher Liebe die junge Mutter den kleinen Paul behandelte und so kam es, daß die Letztere, aus Prag gebürtig und in der drückendsten Armuth lebend, sich leicht dazu verstand, mit der Gräfin Soporohskoi die Vaterstadt zu verlassen, als Briefe von Isidor dieser Danzig als Wiedervereinigungsort anzeigten. Magdalene Janoschek rechtfertigte vollkommen das Vertrauen, welches ihre freundliche Behandlung des kleinen Pauls ihr bei Dorlinka und Isidor, die ihr unzählige Beweise von Zuneigung gaben, verschafft hatte; bei jenem nächtlichen Ueberfall der Polen traf sie ein Säbelhieb, aber noch im Fallen deckte sie das Kind mit ihrem Leibe — die Wunde war nicht tödtlich, die kalte Nachtluft brachte Magdalene Janoschek wieder zur Besinnung, sie strengte ihre Kräfte an, diesem Schauplatz des Mordes zu entfliehen. So rettete sie sich und Paul. Alle ihre Nachforschungen nach Dorlinka Soporohskoi waren fruchtlos, es blieb ihr kein anderer Weg übrig, als Polen zu verlassen. Bettelnd erreichte sie nach tausend überstandenen Mühseligkeiten, arm und hülflos mit dem geretteten Kinde Böhmens Hauptstadt. Die Aufnahme, welche sie bei ihrer Mutter fand, die während der Zeit den Lastträger Hannes Bialke geheirathet hatte und mit diesem in Rohheit und Gemeinheit wetteiferte, war nicht von jener Art, daß Magdalene ihre gesunkenen Kräfte durch einige Wochen Pflege wieder herstellen konnte, sie mußte, um für sich und das Kind Lebensunterhalt zu erschwingen, die härtesten Arbeiten verrichten. Zwei Jahre später starb sie, und Paul, dessen Name Bialke für zu vornehm gefunden und in Sepperl umgewandelt hatte, blieb in den Händen dieser Leute zurück, welche die Verstorbene, weil sie die häßliche Seele ihrer Mutter kannte, um des Kindes willen in dem Wahne gelassen hatte, es sei ihr eigenes. So ward Sepperl im Pfuhl der Rohheit auferzogen oder besser gesagt, er wuchs darin auf, denn die Erziehung, die er bei Bialkes genoß, war eine Schule moralischer Verdorbenheit. Und dennoch entfaltete sich jenes ehrliche, herzlich gemüthliche Wesen in ihm, der gute Keim, der in seiner Seele lag, konnte von dem Unkraut, das um ihn wucherte, nicht unterdrückt werden.

*) In diesem Institute herrscht eine so große Diskretion in Bezug auf die zahlenden Wöchnerinnen, wie wohl nicht leicht dieselbe irgend wo anders gefunden werden möchte. Die Frauen der ersten Klasse der Zahlenden brauchen nicht einmal ihren Namen zu nennen, sie können mit einer Maske vor dem Gesicht hier eintreten, oder schreiben ihren Namen in einen Zettel, den sie versiegeln und beim Eintritt abgeben. Nur im Fall des Todes wird derselbe erbrochen.

Am andern Morgen genoß das Stadtviertel „der Podskal" den seltnen Anblick, zwei schöne Equipagen vor einer der baufälligen Baraken halten zu sehen. Die beiden Grafen Soporohskoi, Dorlinka mit ihrem Vater und Lodoiska — zuletzt Paul Soporohskoi stiegen aus von ihren Dienern unterstützt. Der Lastträger Hannes Bialke stand, seinen Pfeifenstummel zwischen den Zähnen, die Hände in den Gurt seines Schurzleders gesteckt, träge an der Thür und harrte phlegmatisch der Dinge, die da kommen würden — seine würdige Gattin keifte im Hintergrunde der Hausflur mit einer Inwohnerin der Barake. Paul Soporohskoi, als Terrainkundiger, eröffnete den Angriff, indem er zu Hannes trat mit den Worten: Nun, Großvater Bialke, der Sepperl ist da — nicht etwa, um Eure Fäuste zu kosten — es ist wahr, Ihr könnt stolz auf diese Fäuste sein, sie sind sehr groß und auffallend, sondern um — Sadrazeni Flamänder! ty Nurade! unterbrach ihn Hannes mit seiner gewöhnlich groben Manier — Oh, oh, nichts mehr von Flamänder, sagte Paul, damit ist's vorbei — ich weiß nicht, ob's Euch noch zukommt, von Flamänder zu sprechen — ich sollte meinen, jetzt wäre die Reihe an mir, so mit Euch zu reden, Ihr habt wirklich ein flämisches Aussehen.

Bialke starrte den Sprechenden groß an, die Verwandlung, die mit dem Knaben vorgegangen war, machte ihn confus, er wußte nicht, ob er träume oder wache? Großmutter Bialke hatte Sepperls Stimme erkannt und schon erhitzt durch den Streit mit der Nachbarin, kam sie an die Thür mit einer Fluth von Schimpfwörtern gelaufen, um den Ankömmling nach altgewohnter liebevollen Weise zu bewillkommnen. Indeß der Anblick der beiden Equipagen machte ihre Lästerzunge plötzlich verstummen. Mein armer Sohn, rief Isidor, den Knaben schmerzlich an sein Herz drückend, wie schrecklich mußt Du hier gelitten haben unter diesen pöbelhaften Menschen! — Sakramentzki! entgegnete Paul lachend, 's ist wahr, sie haben mich manchmal tüchtig durchgebläut, doch lassen wir's gut sein, damals vertrug ich's recht gut; ich kann doch von mir sagen, ich war der beste Flamänder von ganz Prag und das ist auch etwas werth!

Das grobe flegelhafte Benehmen der beiden Bialkes verwandelte sich bald in die niedrigste Kriecherei, kein Zweifel blieb mehr übrig, Sepperl war der von Magdalena Janoschek gerettete Paul — die alte Bialke brachte sogar noch aus einem Kasten eine Schnur mit einem Heiligenbildchen herbei, welches der Knabe bei seiner Ankunft um den Hals getragen hatte. Isidor, Dorlinka und Pailiowicz, der alte treue Kosak, erkannten es als das Amulet, welches, wie nach russischem Gebrauch Kinder und Erwachsene dergleichen um den Hals zu tragen pflegen, von Paul getragen worden war. Reich beschenkt, obwohl sie es nicht verdienten, wurden die beiden Bialkes, als die Herrschaften wieder die niedrige schmutzige Wohnung, den einstigen Aufenthalt ihres Pauls, verließen.

Prag war für Alle ein Ort der Freude geworden, Isidors Wesen verwandelte sich zusehend, er trug sein Haupt nicht mehr gesenkt, wie ein Mann, der traurig der Vergangenheit nachdenkt, er schaute frei zum Himmel auf, der so gütig die verworrenen Pfade der Menschen lenkt und in der größten Noth mit seiner Hülfe die Betrübten erfreut. Dorlinka hatte Alles wiedergefunden, was sie mit den zartesten Banden an das Leben knüpfte, ihre treue Liebe umfaßte wie Sonnenschein ihre Lieben, sie war glücklich geworden, glücklicher als sie geahnt hätte. Nur dann und wann flog eine düstere Wolke des Kummers über des Alten Berikowski Stirn, sie galt Joseph Slinezki, der wie Kain Prag flüchtig verlassen hatte. Einige Monate später erhielten sie ein Schreiben von ihm, von Hamburg datirt, der Inhalt war ein treues Bekenntniß seines Verbrechens gegen den Grafen — die Rache hatte ihn dazu verleitet, er bat um ihre Verzeihung, daß nicht der Fluch des Himmels für seine böse That ihn vollends erdrücke. Er wolle nach Amerika, um dort in den ewigen Kriegen jener Völker einen ehrenvollen Tod zu suchen. Friede sei mit ihm! sagte Berikowski, Friede und Vergebung! hallte es von Isidors und Dorlinkas Lippen, gelobt sei Gott, der uns wieder zusammenführte nach harter Prüfung und seine Gnade erbarme sich des Verbrechers.

Es war zu Ende des Septembers, als Soporohskois und Berikowskis Reisewagen zur Fahrt nach Warschau gepackt auf der Straße standen. Paul betrachtete nach seiner alten Gewohnheit die beiden Equipagen mit großem Vergnügen, Berikowskis Kutscher, ein Böhme, den dieser erst in Prag angenommen hatte, da der alte Xaver unbekannt mit den Localitäten und auch schon zu schwach war, um ein Gespann muthiger Thiere noch in Gewalt zu haben, sagte sehr höflich: Wollen der junge gnädige Herr Graf noch etwas anordnen? — Paul sah ihn erst sehr ernst an, dann wurde sein Gesicht immer freundlicher, endlich brach er in helles schallendes Gelächter aus. Sadrazeni Flamänder! rief er, nun sind wir quitt, Du Grobmal. Künftig schlage mir keinen Straßenjungen, der auf dem Bediententritt sitzt, merke Dir das. Das Blatt hat sich jetzt gewendet, ich sitze im Wagen, Du außerhalb, wer ist nun der Flamänder? —

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Nachtlicht.

Charade.

Mein Erstes gleicht dem halben Mond —
Und nimmt man es dem Liebesgott,
Wird er zu nichts, der Welt zum Spott,
Denn, was zu rauben er gewohnt,
Den Sterblichen zu bitterm Schmerz,
Es fehlt ihm selbst alsdann — sein Herz.

Mein Zweites ist der Knospe Schmuck —
Der Jugend herrlichstes Panier,
Der Kinder und der Frauen Zier,
Doch schwindet's durch der Zeiten Druck;
Heil jedem Sinne und Gemüth,
Das, ihm verbunden, sanft erglüht!

Mein Ganzes strahlt im höchsten Glanz,
Geschmückt mit aller Zeiten Ruhm,
In deutscher Meister Heiligthum,
Bedeckt mit grünem Lorbeerkranz;
So lange deutscher Klang noch gilt,
Lebt meines Namens hohes Bild. —

Tagesbegebenheiten.

Breslau, 28. Oktober. Nachdem vor noch nicht siebzehn Monaten der erste Spatenstich geschehen, fand heute auf das feierlichste die Eröffnungs-Fahrt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn statt.

Dresden, 20. Octbr. Ein Raub-Anfall, eben so eigenthümlicher als frecher Art, wurde in diesen Tagen in dem nahe bei der Stadt gelegenen fiskalischen Ostra-Vorwerke begangen. Die Tochter des dasigen Domainen-Pachters, Amts-Verwalters P., wurde auf der Treppe des Hauses von einem Manne überfallen, zu Boden geworfen und mit einem Schnitte ihres Haupthaares beraubt. Die Polizeibehörde, so wie der Vater des Mädchens haben auf die erfolgreiche Mithilfe zur Entdeckung und Bestrafung des Urhebers dieses sonderbaren Verbrechens eine Belohnung von 200 Thalern gesetzt.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 44. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Die Frankfurter O.-P.-A.-Ztg. meldet aus Koblenz vom 21. Octbr. „Durch das besonnene und äußerst lobenswerthe Benehmen eines hiesigen Goldarbeiters ist es der Polizei hier gelungen, drei der muthmaßlichen Theilnehmer an dem vor längerer Zeit im Dome zu Aachen verübten sehr bedeutenden Kirchenraube nebst einigen der geraubten Pretiosen habhaft zu werden. Vor drei Tagen kam nämlich ein verdächtiger Bursche aus Ehrenbreitstein zu dem hiesigen Goldarbeiter Joachim und bot ihm ein stark vergoldetes silbernes Fragment eines Fußes von einem Kelch oder einer Monstranz zum Kaufe an. Der Goldarbeiter, der natürlich gleich Verdacht schöpfte, beschied durch einen Wink sein Mädchen, die Polizei zu rufen, während er selbst, unter dem Vorwande, den wirklichen Werth dieses zum Verkauf angebotenen Stückes prüfen zu wollen, den Burschen mit in die Werkstätte nahm und bis zur Ankunft der Polizei hinzuhalten suchte. Hier wußte er das Vertrauen des Burschen zu gewinnen, daß derselbe noch eine starke silberne Krone, wie man sie bei Muttergottesbildern findet und noch mehrere Pretiosen mit dem Bemerken zum Kaufe anbot, er könne ihm wohl noch 40 bis 50 Pfund Silber überlassen. — Während das Mädchen zurückkam und seinem Herrn zu verstehen gab, daß die Polizei kommen werde, trat zufällig ein anderer Polizeiagent in den Laden, dem denn der Goldarbeiter den Negocianten nebst den Kostbarkeiten übergab. Auf die Frage, wie der Bursche zu den Sachen gekommen sei, führte er die Polizei zu zwei Andern seines Gelichters in einem verdächtigen Hause in Ehrenbreitstein, wo selbige sofort festgenommen wurden. Der andere derselben ist gleichfalls aus Ehrenbreitstein, der dritte ein Weber aus Marburg oder der Umgegend. Bei Visitation derselben konnte man nichts auf den Raub Bezügliches mehr vorfinden, als aber bei Ablieferung dieser Individuen in das Arresthaus zu Koblenz der Schließer bemerkte, daß der Backen des letzterwähnten Ehrenbreitsteiner Burschen ungewöhnlich dick sei, wieß er ihn etwas unsanft an, den Mund zu öffnen, worauf denn derselbe vier ganz blank geputzte goldene Engelsköpfchen mit ausgebreiteten Flügeln ausspuckte. Ein vierter Mitbeschuldigter und höchst wahrscheinlich der Hauptthäter war, während die drei Uebrigen arretirt wurden, ausgegangen, und da er inzwischen Kunde hiervon erhalten haben mochte, hat er das Weite gesucht. Derselbe hat beim Uebersetzen in der Fähre bei Wallersheim über den Rhein einen großen silbernen Leuchter in's Wasser fallen lassen. Er ist gleichfalls aus Marburg oder der Umgegend zu Haus und bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft. Es sind bereits Steckbriefe gegen ihn erlassen. In Ehrenbreitstein hat er einen falschen Paß zurückgelassen. Der Verlauf der Untersuchung wird nun bald ergeben, ob die fraglichen Gegenstände von dem Aachener Kirchendiebstahle, was vermuthet wird, oder woher sonsten herrühren.

Gernsheim, 21. Octbr. Ein Unfall der Dampfboote auf dem Rhein hat gestern Abend großen Schrecken verbreitet, zum Glück aber doch, so bedeutend auch der Schaden ist, kein Menschenleben gekostet. Gegen 8 Uhr stießen in der Dunkelheit zwischen hier und Rheindürkheim das zu Thal fahrende Dampfboot der „König" und das zu Berg fahrende Dampfboot „Leopold" so heftig aufeinander, daß letzteres augenblicklich in Grund gebohrt wurde. Bis der König gewendet hatte, um die nach Hilfe Schreienden zu retten, war der größte Theil des „Dampfbootes „Leopold" schon gesunken; mit Mühe vermochte man nur die Personen zu retten. Geld und Gut ist untergegangen, darunter auch ein Reisewagen. Gegen 110 Personen sollen sich auf dem verunglückten Dampfboote befunden haben; sie trafen zum Theil von Allem entblößt hier ein. Frauenzimmer wurden noch ohnmächtig hier an's Land gebracht. Der Postwagen war gestern Abend zu klein; noch mehrere Wagen gingen von hier mit geretteten Personen nach Worms ꝛc. ab. Beide Boote gehörten der Kölnischen Gesellschaft. Der „König" setzte auf seiner Weiterreise nach Mainz viele von dem, vom „Leopold" Geretteten in Gernsheim an's Land, wo sie theils übernachteten, theils mit den Post- und Verbindungswagen sich nach Worms oder Darmstadt begaben. Die Noth und das Jammergeschrei auf dem unter entsetzlichem Gekrache augenblicklich sinkenden „Leopold" sollen wahrhaft herzzerreißend gewesen sein, und es erscheint fast als ein Wunder, daß alle Personen (110 nach letzteren Berichten) gerettet wurden. Zwar spricht man von einigen vermißten Matrosen, glaubt aber doch, daß sich diese auch gerettet hätten. Das verunglückte prächtige Dampfboot „Leopold" soll bis über das Verdeck unter Wasser liegen und die darauf befindlichen Effekten vom Strome forgeschwemmt sein. Ob Jemand den unglücklichen Vorfall verschuldet, namentlich ein oder der andere Capitain oder Steuermann, wußte man noch nicht. — In Bezug auf den Unfall des Dampfbootes „Leopold" ist noch zu bemerken, daß es ganz unter Wasser liegt, nur der eine Radkasten ragt etwas hervor. Fortwährend werden Effekten und Güter hier gelandet, welche der Strom vom Schiffe lostrieb. Der Russe, welchem die Equipage gehört, lief gestern den ganzen Tag am Rheine hin, um seinen Wagen wieder zu bekommen. Mehr aber, als an diesem, liegt ihm am Gepäcke. Es soll ein Koffer mit 20,000 Fl. dabei sein. Von der Schiffsmannschaft logiren mehrere hier und man ist möglichst besorgt, zu retten, was sich retten läßt. Beim untergesunkenen Dampfboote hält ein Schiff

auf dem Strome Wache, weil das Land, woran der „Leopold" liegt, unter Wasser steht.

Als bei dem letzten Sturm drei Schiffe bei Scheveningen dem Untergange nahe waren und die Rettungsböte sich vergebens bemühten, ihnen Beistand zu leisten, stürzte sich der preußische Legations-Secretair, Graf von Oriolla, trotz der Abmahnungen der am Ufer versammelten Personen, in das aufgeregte Meer und suchte sich den Schiffen zu nähern. Dreimal wiederholte er dies, aber immer von den wüthenden Wellen zurückgeworfen, mußte er, vor Kälte erstarrt, sein edles Unternehmen aufgeben. Gleich darauf sank das eine Schiff, doch wurden durch die übermenschlichen Anstrengungen der Fischer von Scheveningen fünf Mann gerettet. Der König der Niederlande hat dem Grafen Oriolla für seine Hingebung das Ritterkreuz des Ordens vom niederländischen Löwen verliehen.

Am 13. Okt. ist im Bagno zu Toulon der frühere Bey von Tlemcen angekommen, der wegen Mordes von dem Königlichen Gerichtshofe zu Algier zu Galeerenstrafe auf Lebenszeit verurtheilt worden war. Derselbe hatte nämlich einen französischen Sanitäts-Offizier in verbrecherischem Umgange mit einer seiner Frauen überrascht und ohne Weiteres selbst durch Niedermachung des Schuldigen seinen Rachedurst befriedigt.

In Dalmatien setzen fortgesetzte Erdbeben die Bewohner in Schrecken. Ragusa hat viel gelitten und die Bewohner dieser Stadt haben solche schon mehrere Male ganz verlassen.

Der furchtbare Sturm, welcher am 12. Oktober auch im Riesengebirge wüthete, ist in manchen Gegenden Deutschlands ein heißer Orkan (Sirokko) gewesen. Zu Dresden wüthete er bei einem Thermometerstande früh 7 Uhr, 14°, Mittags 17° und 20° Reaumur Wärme, und verwandelte sich Abends nach 7 Uhr in eisiges Regenwetter. In den Alleen und Gärten sind Pappeln und Linden zahlreich zerbrochen und Massen von Ziegeln von den Dächern herabgeworfen und Fenster zertrümmert worden. Das Barometer sank dabei auf eine erstaunenswerthe Weise. — Zu Frankfurt a. M. wüthete er ebenfalls also.

Am 5. Oktober gab sich Abends, kurz vor 8 Uhr, ein Setzer-Gehülfe in einer Leipziger Buchdruckerei, ein junger Mensch von 19 Jahren, aus guter Familie, in Gegenwart des ganzen Personals im Arbeits-Lokal, durch einen Schuß in den Mund den Tod, nachdem er vorher mit der größten Ruhe einen kurzen Aufsatz gesetzt hatte, mit dem er von seinen Kollegen Abschied nimmt, und sie bittet, seinem Vater die Nachricht auf eine schonende Weise mitzutheilen. Die Veranlassung zu diesem Schritt ist ganz unbekannt, da der junge Mann weder erhebliche Schulden noch ein Liebesverhältniß gehabt haben soll.

Ueber den Gebrauch, Nutzen und Schaden der Augengläser, zunächst in Rücksicht auf Kurzsichtigkeit.

Eine Abhandlung vom Optikus J. H. Stein in Schweidnitz, auf mehrfaches, öffentliches Verlangen dem Druck übergeben.

In meiner ersteren, in derselben Zeitschrift zu Anfange d. J. abgedruckten Abhandlung hatte ich zuvörderst die Weitsichtigkeit in Betracht gezogen und über die Kurzsichtigkeit eine ähnliche Arbeit nachträglich versprochen. — Daß ich diesem Versprechen nicht alsbald nachkam, davon bitte ich die geehrten Herren Leser den Grund einzig in dem Mangel an Muße annehmen zu wollen.

Demnach erlaube ich mir, zum zweitenmale und zwar diesmal über die Kurzsichtigkeit, dem Publikum eine Abhandlung zu übergeben, die jedoch weder auf Gelehrsamkeit, noch auf die Unfruchtbarkeit gelehrter Theorien irgendwie Ansprüche zu machen wagt, weit entfernt von dem Gedanken, mir dadurch einen Namen, oder materielle Vortheile verschaffen zu wollen, sondern lediglich von dem Wunsche beseelt, manchen meiner augenkranken Mitmenschen vor Gefahren zu warnen und somit den Pflichten meines Berufes möglichst nachzukommen. —

Die Kurzsichtigkeit ist derjenige fehlerhafte, oder genauer genommen, mangelhafte Zustand des Auges, demzufolge es Gegenstände kleinerer Art nur dann deutlich und bestimmt in scharfen Umrissen sieht, wenn ihm dieselben näher gebracht werden, als es die Sehweite eines gesunden Auges fordert und gestattet. —

Kurzsichtig ist also ein Auge, d. z. B. Buchstaben mittler Größe nur dann erkennt, wenn sie näher als 12 Zoll sich befinden. — Dieses Augenübel ist nun auch an der Form des Auges zu erkennen, indem dasselbe zum Theil groß ist, weit aus der Augenhöhle hervorsteht, eine sehr gewölbte Hornhaut und eine große, vordere Augenkammer und weit gespaltene Augenlieder hat. Betrachtet man die einzelnen Theile eines kurzsichtigen Auges etwas genauer, so zeigt es sich, daß bald die Hornhaut, oder die Krystalllinse sehr convex ist, wodurch die ins Auge fallenden Lichtstrahlen stärker gebrochen werden, als in dem regelmäßig gebauten Augapfel.

Dasselbe muß stattfinden, wenn die Krystalllinse zu lang ist; — ebenso können die durchsichtigen Häute und Flüssigkeiten eine ungewöhnliche Dichtigkeit besitzen, unter welcher Bedingung die Lichtstrahlen ebenfalls zu stark gebrochen werden. — Eine solche starke Brechung der Lichtstrahlen kann endlich davon Folge sein, daß die Augen eine außerordentliche Menge von Feuchtigkeit enthalten, wie dies z. B. bei den sogenannten „Glotzaugen" der Fall zu sein pflegt. — Im Allgemeinen bedarf also der Kurzsichtige weniger Licht zum Sehen, und blinzelt bei hellem Tageslicht mit den Augen, oder er verengt die Augenliederspalten sehr, und sieht gewöhnlich nur mit einem Auge, denn wenn er mit beiden Augen Gegenstände betrachten will, so muß er die Augen in der Sehaxe bedeutend mehr zusammenstellen, was sehr anstrengt und ermüdet. —

Darum neigen solche Augenkranke den Kopf gern nach der Seite und sehen dessen ungeachtet den Gegenstand nur mit einem Auge. —

Hiervon läßt sich auch oft die ungleiche Brechungskraft beider erklären. —

Bis jetzt habe ich vorzugsweise von der angebornen Kurzsichtigkeit gesprochen, und deren physiologische Ursachen kurz angedeutet; sie kann aber auch theils durch anstrengende Arbeit, wie z. B. durch Lesen kleiner Schrift bei nicht hinlänglicher Beleuchtung, theils durch einen leidenden Zustand der Seele, als Kummer und Betrübniß, die den Schlaf verscheuchen, oder auch endlich durch eine krankhafte Beschaffenheit des gesammten Organismus herbeigeführt und erhöht werden.

Da nun diese so eben angeführten Ursachen der Myopie oder Kurzsichtigkeit in höherm, oder geringerem Grade obwalten können, so folgt daraus, daß auch deren Folge, nämlich die Kurzsichtigkeit von dem normalen Zustande des Auges, in welchem es eine Sehweite von 12 bis 20 Zoll hat, und also in dieser Entfernung selbst kleine Schrift und Druck leicht und deutlich erkennen und lesen kann, mehr oder weniger abweicht und also die Kurzsichtigkeit größer oder geringer sein kann; also mancher Myops, auch von 6 Zoll kleinere Gegenstände deutlich erkennen kann, während ein Zweiter nur in der Weite von 4 Zoll, ja mancher sogar nur in der Entfernung eines Zolles gewöhnliche Druckschrift nicht ohne Mühe lesen kann. — Daß diese letzteren Grade der Kurzsichtigkeit mehr oder weniger an Blindheit gränzen, und den Gebrauch eines Glases unabweisbar aufzwingen, ist wohl leicht zu begreifen, so wie auch, daß schon bei geringerem Grade dieses anomalen Zustandes eine Brille anzuwenden ist, da die Verabsäumung des Gebrauchs eines passenden Glases das Uebel vergrößert. Auf die Frage nun, welche sich von selbst ergiebt, wann nämlich Kurzsichtige zu den Hilfsgläsern greifen müssen, läßt sich Folgendes antworten:

Wenn 1) die Kurzsichtigkeit durch eine fehlerhafte Form des Auges bedingt ist, der aber durchaus nicht immer ein sicheres Criterium derselben ist, indem bei einer großen vorderen Augenkammer, einem vorspringenden Augapfel, einer starken, convexen Hornhaut und Krystallinse dennoch Weitsichkeit, und bei der entgegengesetzten Formation des Auges Kurzsichkeit vorhanden sein kann.

2) die Sehweite eines Auges so gemindert ist, daß dasselbe Buchstaben mittler Große in einer Entfernung von 10 Zoll nicht mehr deutlich erkennt.

3) Wenn die Handschrift klein, zierlich und eng ist und ein eben so beschaffener Druck geliebt wird.

4) Wenn in der Dämmerung die kleinste Schrift ohne Anstrengung gelesen werden kann.

Die Kurzsichtigkeit ist immer mit einem geringen Grade von Photophobie (Lichtscheu) verbunden.

5) Wenn die Kurzsichtigkeit schon so weit vorgeschritten ist, daß einige Schritte entfernte Gegenstände mittler Größe nur dann deutlich erkannt werden, wenn die Augenbraunen fest niederdrückend das Auge halb verschließt.

6) Wenn beim Lesen die Schrift oder der Druck dem Auge so nahe gebracht werden, daß bei geneigtem Kopfe nur ein Auge liest.

Dieses sind die Symptome der Kurzsichtigkeit, die theils angeboren, theils in späteren Jahren zugezogen, und bis zu einem hohen Grade gesteigert werden können, wie es die tägliche Erfahrung lehrt.

Die Ursachen einer Steigerung dieses Uebels aber liegen theils in Anstrengung des Geistes und Auges, woher die große Menge der Kurzsichtigen unter den gelehrten Ständen zu erklären ist; theils in Krankheiten des Geistes, indem schlaflose Nächte und Thränen nicht allein die bange Seele, sondern auch das körperliche Auge allmählig trüben, theils in Krankheiten des Körpers durch übermäßige Anstrengung, Mangel an gesunden Nahrungsmitteln und durch feuchte Wohnungen erzeugt, weshalb die Kurzsichtigkeit besonders unter der ärmeren Klasse der Handwerker sich vorfindet.

Für dieses Uebel der Kurzsichtigkeit giebt es nun zwar keine Radicalkur; wohl aber, daß es nicht zunehme und fast bis zur völligen Blindheit gesteigert, vielmehr, wenn nicht in jedem Falle, doch oft gemildert werde, ist der Gebrauch eines Augenglases, das dem Brechungsvermögen der Augen vollkommen entsprechen muß, als alleiniges Mittel anzurathen.

Da es gerade von der Wahl der Brille besonders abhängt, ob der Gebrauch heilbringend oder wohl verderblich werden kann, so will ich über diesen Gegenstand, als den Hauptpunkt meiner kurzen Abhandlung etwas ausführlicher sprechen.

Zuvörderst ist zu beachten, daß eine Brille, welche für die Entfernung bestimmt ist, für die Nähe zu scharf, und eine, für die Nähe bestimmt, für die Entfernung zu schwach ist, und demnach eine Brille, welche zu beiden Zwecken gebraucht wird, nur zum Nachtheil des Gesichtsvermögens angewendet wird. —

Es ergiebt sich sonach, daß es bei Beschaffung einer Brille von Bedeutung ist, zu wissen, zu welchem Zwecke sie besonders dienen soll, ob z. B. zum Schreiben und Lesen, oder Billard- und Kartenspiel, oder für noch größere Enfernung.

Zweitens ist der richtige Stand der Brille vor den Augen zu beherzigen, und demnach die Brillenfassung der Aufmerksamkeit nicht unwerth. — Denn steht die Brille dem Auge zu nahe, so wird es in seiner Aktion beschränkt und das Glas durch die Ausdünstungen des Auges getrübt.

Steht sie dagegen zu entfernt, so verkleinert sie nicht nur den zu sehenden Gegenstand, sondern es bringt auch das Licht, welches sich zwischen das Auge und das Glas eindrängt, so wie die Zurückwerfung der Lichtstrahlen, welche von der Oberfläche des Glases entstehen und in Folge dessen die Contouren mit Regenbogenfarben umhüllen, eine für das Auge höchst unangenehme Empfindung hervor.

Hinsichtlich der Brillenfassung ist es leicht begreiflich, daß dieselbe der Form des Kopfes und der Nase entsprechen müsse, und also für einen hohen Nasenrücken kein doppelter Nasensteeg, für eine gebogene Nase kein halber, oder ein einfacher Nasensteeg passen.

Denn da das Auge nur durch den Mittelpunkt des Glases, wo sich die Lichtstrahlen concentriren, den Gegenstand rein, klar und deutlich sehen kann, so muß die Pupille, welche

diesen Mittelpunkt aufsucht und festhalten will, sich in eine naturwidrige, also jedenfalls lästige Stellung versetzen, sofern die Brillenfassung der Form des Kopfes nicht entspricht, und daher in Zukunft nachtheilig auf das Gesichtsvermögen einwirken muß.

Schon dies Wenige über die äußere Form der Brille wird es dargethan haben, wie verwerflich jener, von den Altvordern auf die späten Enkel sich forterbende Gebrauch eines und desselben Augenglases ist.

(Beschluß folgt.)

Nachruf

am Grabe unserer theuern, frühvollendeten Schwägerin, der Frau Müllermeister

Joh. Beate Wagenknecht, geb. Hübner,

am Ramberge.

Bist Du auch so früh geschieden,
Bringt Dein Tod uns bittern Schmerz,
Ruhst Du doch in Gottes Frieden,
Und dies tröstet unser Herz:
Denn die früh im Herren sterben,
Sollen früh den Himmel erben.

Und in unsers Herzens Grunde
Bleibt Dein Bildniß ungetrübt;
Das entführt uns keine Stunde,
Wie Du innig uns geliebt;
Wie auf unsers Lebens Wegen
Du zur Freud' uns warst und Segen.

Nun so geh' zum stillen Schlummer,
Theures, vielgeliebtes Herz,
Frei von allem Erden-Kummer,
Ruhe aus von jedem Schmerz,
Bis der große Tag erscheinet,
Der uns Alle froh vereinet.

Hartenberg, den 31. Oktober 1843.

Eduard, Ernestine, Emilie, Pauline } Wagenknecht.

Am Grabe

unsers theuern Gatten und Vaters des

Tischlermeisters Sigismund Vollstädt.

Er starb den 3. November 1842.

Hier standen wir mit lautem Weinen
Und starrten trostlos niederwärts. —
Hier stehen wieder heut die Deinen,
Und wieder bricht in Leid ihr Herz.

Wie waren wir mit Dir so glücklich,
Wie hofften wir es lang' zu sein!
Und doch — wie schnell, wie augenblicklich
Brach dieser Jammer auf uns ein!

Er endet nicht, — denn unvergessen
Bleibst Du, der uns ja Alles war!
Was wir in Dir für Glück besessen,
Wird uns im Schmerz erst offenbar.

O schlummre sanft! Wir hier in Thränen
Wir wandeln einsam unsre Bahn;
Und unsers Herzens heißes Sehnen
Es steht zu Dir — und himmelan.

Friedeberg a. Q. den 3. November 1843.

Caroline Vollstädt, als Wittwe.
Gustav Vollstädt, Pauline Vollstädt, Marie Vollstädt, } als Kinder.

Literarische Anzeigen.

Bei R. Binder in Leipzig ist erschienen und vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg:

Die Eisenbahn,

ein Journal, welches allwöchentlich erscheint und alle Tages-Neuigkeiten in humoristischer Einkleidung mittheilt. Vierteljährige Pränumeration 8 Sgr. Die Nummern des Monats September, so weit solche ausreichen, werden gratis ausgegeben.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei A. Waldow) zu bekommen:

Das Brodbacken.

Eine Anweisung, aus den verschiedenen Getreide-Mehlarten, Kartoffeln, Eicheln, Kastanien, Kürbissen und allen andern geeigneten Stoffen ein vorzügliches, gesundes, wohlschmeckendes und wohlfeiles Brod zu backen. Nebst Belehrungen über die vortheilhaftesten Anlagen und holzersparendste Heizung der Backöfen, die neuesten Vervollkommnungen derselben, die Verbesserung schlechter und verdorbener Getreide- und Mehlarten, die Verfälschungen und Verunreinigungen des Brodes und deren Erkennung, die zweckmäßigsten Säuerungsmethoden, das Nachwiegen von Mehl, Teig und Brod ꝛc. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Bäcker, Oekonomen, Gastwirthe, Hausfrauen in der Stadt und auf dem Lande. Von Joseph Held. Mit Abbildungen. 8. Brosch. 1843. 17 Sgr. 6 Pf.

Dies ist mit vollem Recht ein wichtiges Werk zu nennen! Da die Preise der Lebensmittel im fortwährenden Steigen begriffen sind und an vielen Orten nur ein kraftloses, schwammiges Gebäck unter dem Namen Brod zu bekommen ist, so kann das Verdienst dieses gediegenen Werkes nur dankbar anerkannt werden.

Anweisung zur Kunst-Strickerei.

Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten, als Anweisung einen dauerhaften Strumpf zu stricken, 36 Strumpfränder, 74 Spitzen, Einsatz und Blonden, 11 Manschetten, 16 verschiedene Mützen, 6 verschiedene Jacken, 34 getippelte Käntchen zu beliebigen Zwecken, 31 getippelte Muster, zu Uhrbändern, Wickelbändern, Serviettenbändern und Geldbörsen, 8 Handschuhe, 30 Piquemuster, Müffe ꝛc. ꝛc. mittelst der Stricknadeln zu fertigen.

Nach eigener Erfindung zusammengestellt von **Charlotte Leander.**

Für Schul- und Hausgebrauch. 10 Hefte. Mit 155 Abbildungen. brosch. 6te Auflage. 25 Sgr.

Bei C. Flemming erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Sicherer Rathgeber bei Unterleibskrankheiten. Nach den Grundsätzen der Erfahrung bearbeitet von Dr. Rensop, prakt. Aerzte. 8. geh. 11 Sgr. 3 Pf.

Lehren der Weisheit und Tugend. Ein Cyclus sorgfältig ausgewählter moralischer Erzählungen deutscher Dichter zur Bildung des jugendlichen Herzens in zweckmäßiger Stufenfolge. Herausgeg. v. Pax u. Schultz, Lehrer zu Glogau. 19 Bogen in 8. geh. 7 Sgr. 6 Pf.

Realienbuch. Ein Leitfaden beim Unterrichte in der Naturlehre, Naturgeschichte, schles. Geschichte u. Geographie in den Elementarklassen der Stadt- u. Landschulen, zunächst für Schlesien, von F. W. Joachim. 6 Bogen in 8vo. Preis 2 Sgr. 6 Pf.

Handblatt zum Tafelrechnen mit reinen Ziffern, von F. W. Joachim. 1 Sgr. (50 Stück 1 Thaler.)

Auflösungen dazu 1 Sgr.

Das Einmaleins und die **Reductionstabellen** von allen Zahlen, Münzen, Maßen u. Gewichten, nebst Zeitrechnung und römischen Zahlenzeichen. Preis 8 Pf. (60 Stück 1 Thaler.)

So eben ist im Verlage von **Eduard Meyer** in Cottbus erschienen:

Volkert, M. (Improvisator) **Neue Trinksprüche** zum Gebrauche für alle Stände bei Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen und sonstigen Gelegenheiten. 8 Bogen in Taschenformat elegant geheftet 7 Sgr. 6 Pf.

Den zahlreichen Freunden des rühmlichst bekannten Verfassers wird dieses Büchlein, welches sich durch Witz und poetische Gewandtheit vor ähnlichen Erzeugnissen höchst vortheilhaft auszeichnet, eine willkommene Gabe sein.

Bei Ed. Bote & G. Bock in Berlin ist erschienen und bei **A. Waldow** in Hirschberg zu haben:

Tanz-Album für 1844.

Enth.: Fest-Polonoise von Gung'l, Tanz-Locomotive-Walzer von Gung'l, Carnevals-Traum, Galopp von Gung'l, Le Souvenir, Contre-Danses von Unverricht, Sonn'- und Mond-Polka von Augustowicz, Mazurka von Augustowicz.

Preis 15 Sgr.

Lutheritz, Dr. K. E., der Arzt, als warnender Freund und Rathgeber bei allen Krankheiten. Ein medicinisches Noth- u. Hülfsbuch für Jedermann. 8. 831. geh. 22 Sgr. 6 Pf.

Der lustige Gesellschafter.

Eine vorzügliche Auswahl von 38 scherzhaften Stücken zum Declamiren, 26 Wein- und Wonne-Liedern, 30 Trinksprüchen, 37 Gesellschaftsspielen, 46 Pfänderauslösungen, 27 verfänglichen Fragen, 39 Karten- und physikalischen Kunststücken und 34 der besten Räthsel, Logogryphe und Charaden. Ein nöthiges Handbuch für lebensfrohe Menschen. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1843. Maschinenvelinpapier. Eleg. brosch. Nur 15 Sgr.

Die schnell hinter einander erfolgenden Auflagen beweisen wohl am besten, daß das Publikum die Nützlichkeit dieses Werkes anerkannt hat, denn im Besitz hiervon wird es Jedem gelingen, jede große oder kleine Gesellschaft angenehm zu unterhalten und Fröhlichkeit um sich zu verbreiten. Ja, der Name eines angenehmen Gesellschafters wird nicht ausbleiben.

So eben erschien bei Meyer in Cottbus:

Neue Fütterungsmethode für Pferde,

oder

11081 Rthlr. 7 Sgr. jährliche Ersparung bei der Unterhaltung von 300 Pferden, 1108 Rthlr. 3 Sgr. bei 30 Pferden, also 36 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. an 1 Pferde. Nebst Vergleichungstabelle der innern Kraft dieser, mit der des Hafers, welche zeigt, daß die neuerfundene Methode an Kraft die Haferfütterung übertrifft. Preis 20 Sgr.

Alle vorstehenden angezeigten Bücher und Musikalien sind auch vorräthig bei Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Hoheit in Bolkenhain, Neumann in Greiffenberg, Scoda in Friedeberg und Thamm in Goldberg.

Für Schul- und Confirmanden-Lehrer.

Soeben ist erschienen und bei dem Verfasser für 2 Sgr. zu haben: Der lutherische Katechismus mit Worterklärungen und Bibelstellen, einem Auszuge des Augsburger Glaubensbekenntnisses und einem Verzeichniß von Kernliedern (auch einem Wortregister); sonst Begriffsbüchlein 2c., von A. G. Balcke, Pastor zu Jauer. Vierte, vermehrte Auflage von 53 Seiten.

Im Verlage bei **A. Waldow** in Hirschberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rede

zur Erinnerung an die Katzbach-Schlacht,
gehalten
1843 den **26.** August
von
F. A. Nagel, Superintendent a. D.

Preis 4 Sgr.

Die Abonnement-Concerte

beginnen
Freitag, den 10. November,
im großen Saale des Ressourcen-Gebäudes.
Abends Punkt 7 Uhr.

Alle Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen und bis jetzt noch nicht unterzeichnet haben, wollen ihre Unterschriften in der Expedition des Boten gefälligst abgeben.

Hirschberg den 1. November 1843.

Das Directorium.
Balsam. Ungerer. Genolla.

Ausstellung plastischer Tableaux,

darstellend:

„Das Leben Jesu wie es war", ist Dienstag den 7. November zum Letztenmale zu sehen. Zugleich beehre ich mich für den mir so zahlreich geschenkten Besuch meines Kabinets den herzlichsten und wärmsten Dank zu bringen, mit der Bitte: mir auch während meines noch kurzen Aufenthalts geneigtes Wohlwollen und gütigen Besuch zu schenken.

Spandel.

Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 2. November: „Cäsario, der gefährliche Sieger, oder: der weibliche Trompeter". Lustspiel in 5 Akten von Wolff. — Freitag den 3.: „Partei-Wuth, oder: das Blutgericht zu Plymouth". Histor. Schauspiel in 5 Akten von Ziegler. — Sonntag den 5.: „Der Verschwender, oder: die Launen des Glücks". Romant. Zauberspiel mit Gesang u. Melodrama in 3 Haupt-Abtheilungen von Ferd. Raimund, Musik vom Kapellmeister Adolph Müller. Mit 3 ganz neuen Dekorationen: Landschaft, Felsengegend und Feentempel. — Montag den 6.: „Der Liebhaber auf der Probe, oder: der Teufel mag da heirathen". Lustspiel in 3 Akten von Deinhardstein. — Dienstag den 7.: „Der Fackeljunge von Cremona, oder: die Bluthochzeit der Banditen in Venedig". Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Koch.

Verbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden empfehlen sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst als ehelich Verbundene

Christiane Bayer,
Wilhelm Geisler, Cantor.

Maiwaldau, den 31. Oktober 1843.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben beehrt sich Freunden und Verwandten, statt jeder besondern Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen der R. G. B. Mylius.

Liebsgen, den 25. Oktober 1843.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Louise, geb. Heyer, von einem gesunden Sohne, zeigt, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an

Sommer, Gutspächter.

Siebeneichen, den 29. Oktober 1843.

Todesfall-Anzeige.

Den 26. huj. Mittag um halb 1 Uhr erfolgte der Tod meines über alles geliebten Bruders, des vormaligen Königl. Kreis-Steuer-Einnehmers, Carl Brumme, in dem Alter von 52 Jahren 4 Monaten. Die Kunst war nicht im Stande mir sein theures Leben zu retten. So stehe ich nun ganz verlassen, indem Vater und Mutter und eine blühende Schwester schon voran geeilt sind. Möge mir der Allgütige Kraft verleihen, diese bittre Prüfung zu bestehen! Meinen innigsten und herzlichsten Dank für die gütige Grabebegleitung.

Hirschberg den 31. Oktober 1843.

Minna Brumme.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 30. Octbr. Jggs. Carl Heinrich Gerntke, Töpfermstr., mit Jgfr. Caroline Wilhelmine Franziska Kern aus Löwenberg.

Grunau. Jggs. Wilhelm Thielsch, mit Jgfr. Eleonore Stumpe.

Kunnersdorf. Jggs. Gottlob Wiesner, Huf- u. Waffenschmied, mit Johanne Juliane Pätzold.

Stonsdorf. Wittwer Carl Scholtz, Häusler, mit Frau Anna Renate Heilmann.

Schmiedeberg. Den 29. Octbr. Carl Ernst Großmann, Blechschmied in Steinseiffen, mit Auguste Caroline Pauline Bräuer aus Buschvorwerk. — Den 31. Herr Anton Hentschel, Handelsmann, mit Charlotte Wilhelmine Klenner.

Greiffenberg. Den 24. Octbr. Herr Rudolf Lehmann, Coffetier in Görlitz, mit Jgfr. Auguste Finger. — Den 30. Herr Ernst Robert Steudtner, Dr. med., mit Fräulein Emilie Sophie Schindler.

Goldberg. Den 15. Octbr. Der Dienstknecht Leder, mit

Marie Elisabeth Anders. — Den 22. Der Inw. Simon, mit der Wittfrau Hillenhagen. — Den 23. Der Nagelschmied Tiermig, mit Frau Fängler.

Jauer. Den 2. Octbr. Der Schuhmacherges. Bolz aus Breslau, mit Caroline Henriette Nitsche. — Den 17. Der Fleischhauer Müller, mit Jgfr. Caroline Beer. — Der Dienstknecht Bech in Seckerwitz, mit Marie Caroline Hähndel. — Den 23. Der Barbier König, mit Jgfr. Pauline Lieber. — Den 24. Herr Nadler Mücke, mit Jungfrau Mathilde Günther.

Poischwitz. Den 4. Octbr. Herr Freigutsbes. Demmich aus Krampitz, mit Jungfrau Pauline Wilhelmine Göbel.

Bolkenhain. Den 25. Octbr. Herr Ernst Richard Conrad Seidel, Schön- u. Seidenfärber, mit Jungfrau Louise Caroline Amalie Krebs.

Geboren.

Hirschberg. Den 5. Octbr. Frau Schuhm. Bese, einen S., Gerhardt Paul Robert. — Den 11. Frau Barbier Feistel, eine T., Antonie Rosalie Agnes. — Den 13. Frau Schneider Heering, eine T., Marie Mathilde Hedwig. — Den 20. Frau Zinngießermstr. Brettschneider, eine T., Clara Emma. — Den 23. Frau Lohgerbermstr. Hertzog, eine T.

Kunnersdorf. Den 12. Octbr. Frau Gartenbes. u. Getreidehändler Werner, eine T., Auguste Henriette Ernestine.

Schmiedeberg. Den 23. Octbr. Frau Färberges. Herrmann, eine T. — Den 26. Frau Privatsecretair Seidel, einen S., todtgeb. — Den 28. Frau Schmiedeges. Thamm in Buschvorwerk, einen S.

Greiffenberg. Den 5. Octbr. Frau Weißgerber Ulbig, eine T., Franziska Hedwig. — Den 24. Frau Kürschnermstr. Lange, eine T.

Löwenberg. Den 13. Octbr. Frau Schenkwirth Schandau, einen S. — Frau Hospitalpächter Pohl, eine T. — Den 15. Frau Gartenbes. Weniger, einen S. — Frau Schuhm. Köhler, eine T. — Den 21. Frau Inw. Heyder, einen S.

Plagwitz. Den 8. Octbr. Frau Inw. Hütter, eine T. — Den 10. Frau Gärtner Tilgner, einen S. — Den 11. Frau Freihäusler Rössel, einen S.

Goldberg. Den 28. Septbr. Frau Tuchfabrikant Buchwald, einen S. — Den 3. Octbr. Frau Tuchfabrikant Klitscher, eine T. — Den 4. Frau Stellpächter Hübner, eine T. — Den 7. Frau Tuchmacherges. Dittrich, einen S. — Frau Auszügler Stier zu Wolfsdorf, einen S. — Den 23. Frau Hofegärtner Härtel, einen S.

Jauer. Den 26. Septbr. Frau Maurerges. Pilz, einen S. — Den 27. Die Frau des pens. Aufseher an hies. Königl. Strafanstalt Schmidt, eine T. — Den 29. Frau Inw. Kahl, einen S. — Den 1. Octbr. Frau Fleischhauermstr. Koschwitz, eine T. — Den 2. Frau Schäfer Scheider, einen S. — Frau Inw. Ferke, eine T. — Den 3. Frau Inw. Güttler, eine T. — Den 6. Frau Mauerpolirer Schmiedel, eine T. — Den 13. Frau Handelsm. Hindemith, einen S., todtgeb. — Den 15. Frau Lederfabrikant Wuttke, eine T. — Den 16. Frau Conditor Nimetz, einen S. — Den 19. Frau Uhrm. Mende, eine T. — Frau Postillon Koch, einen S. — Frau Aktuar Bergs, einen S. — Den 21. Frau Bäckermstr. Meißner, eine T.

Alt-Jauer. Den 29. Septbr. Frau Schmied Schubert, eine T. — Den 3. Octbr. Frau Häusler Wittig, eine T. — Den 17. Frau Freigutsbes. Karge, einen S.

Bolkenhain. Den 11. Octbr. Frau Inw. Bierauer, einen S. — Den 18. Frau Riemermstr. Hillmann, einen S. — Den 19. Frau Hofegärtner und Ziegelmeister Nier zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — Die Frau des herrschaftlichen Vogt Klose zu Ober-Wolmsdorf, einen S. — Den 20. Frau Weiß- u. Sämischgerber Blümel, einen S. — Den 22. Frau Inw. Henkschel zu Ober-Wolmsdorf, einen S. — Frau Inw. Mosig, eine T. — Den 23. Frau Weber Böhm zu Ober-Würgsdorf, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 24. Octbr. Die Tochter des Hrn. Lohgerbermstr. Hertzog, 24 St. — Ernst Heinrich Woldemar, Sohn des Handlungs-Commis Hrn. Hempel, 10 M. 10 T. — Den 25. Herr George Friedrich Hoffmann, gewes. Oekonom, 73 J. 8 M. — Den 26. Herr Carl Brumme, Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer, 52 J. 4 M. — Den 27. Johann Gottlob Feist, gewes. Seilermeister in Marklissa, 71 J. 5 M.

Straupitz. Den 11. Octbr. Ernst August, Sohn des Bauergutsbes. Gottlob Hinke, 1 J. 7 M.

Schildau. Den 21. Octbr. Friedrich Wilhelm Ferdinand, Sohn des Schmiedemstr. u. Ortsrichter Hrn. Hoffmann, 12 J. 11 M. 1 T.

Schmiedeberg. Den 23. Octbr. Johann Anton Scholz, Tagearb., 60 T. 3 M. — Den 26. Friedrich Heinrich Theodor, Sohn des Kürschnermstr. Preische, 1 J. 3 M. 17 T. — Den 29. Ernst Wilhelm, Sohn des Tagearb. Sagasser in Arnsberg, 2 J. 3 M.

Greiffenberg. Den 27. Octbr. Johanne Christiane, hinterl. Tochter des verstorb. Nachtwächter Berndt, 29 J. 10 M.

Löwenberg. Den 14. Octbr. Agnes, Fräul. Tochter des Major u. Commandeur des 3. Bataillon 7. Landw.-Regiments, Hrn. v. Manteuffel, gen. v. Zögen, 17 J. — Den 15. Häusler-Wittwe Anna Rosina Henkel, geb. Knobloch, 67 J. — Den 17. Marie, Tochter des Tuchscheermstr. Hanke, 1 J. 2 M.

Plagwitz. Den 19. Octbr. Johann Gottlieb Nirdorf, Häusler, 67 J.

Goldberg. Den 14. Octbr. Verwittw. Frau Marie Rosine Sommer zu Wolfsdorf, 60 J. 9 M. — Der Bäcker Grosknecht, 56 J. 4 M. 8 T. — Christiane Caroline Hermine, Tochter der verwittw. Frau Gensd'arm Ullbrich, 9 J. 11 M. 7 T.

Jauer. Den 2. Octbr. August Lebrecht, Sohn des Tischlermstr. Hoffmann, 18 T. — Den 3. Der Maurerges. Thomas, 20 J. 5 M. — Den 5. Bertha Emilie Mathilde, Tochter des Schmiedemstr. Adamsky, 11 M. 20 T. — Den 6. Auguste Marie, Tochter des Drechsler Heucke, 1 J. 10 M. — Den 8. Herr Dr. med. K. E. W. Ludwig, Königl. Hofrath, 72 J. 11 T. — Marie Louise, Tochter des pens. Aufseher an hies. Königl. Strafanstalt Schmidt, 12 T. — Den 9. Auguste Caroline Ottilie, Tochter des Seifensieder u. Wachszieher Hrn. Scholz, 17 T. — Anna Elisabeth geb. Schubert, Ehefrau des Stellbes. u. Zimmerm. Seifert, 65 J. 11 M. (Sie starb in Folge eines unglücklichen Falles von der Leiter.) — Den 12. Ernestine Henriette, Tochter des Maurerges. Klose, 11 M. 16 T. — Den 13. Bernhard Teuber, Tischler, 37 J. — Den 14. Carl Wilhelm Gustav, Sohn des Inw. Kahl, 14 T. — Den 16. Der Drechsler Heucke, 40 J. 4 M. 5 T.

Bolkenhain. Den 18. Octbr. Wittwe Marie Rosine Raupach, geb. Kriegel, Auszüglerin zu Nieder-Würgsdorf, 64 J. — Den 19. Carl Ehrenfried, Zwillingssohn des Inw. Höppner, 8 T. — Den 20. Frau Friederike Kallert, geb. Florich, 56 J. — Jggs. Johann Wilhelm, Sohn des Freihäusler Hamann zu Ober-Wolmsdorf, 24 J. — Den 21. Johann Carl, Sohn des Inw. Raupach zu Nieder-Würgsdorf, 16 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 26. Octbr. Christian Benjamin Menz, Schneidermstr., 83 J.

Verbesserungen.

In voriger Nro. des Boten, S. 948, Sp. 2, Zeile 6 soll es statt Aussetzübungen heißen: Auffatzübungen; ferner Zeile 14 statt Gellnisch: Gollnisch; und Zeile 18 statt stylistischen: stylistischem.

Zweite Liedertafel
im Hornig'schen Locale in der Stadt.
Sonnabend, den 4. Novbr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Den 8. November Singverein in Erdmannsdorf.

☐ z. h. Q. 9. XI. 4. Instr. u. Recept. ☐ I.

Die Versammlung der Bibel-Gesellschaft findet Freitag, den 10. Novbr. c. a., zu Buchwald statt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.
Tägliche Dampfwagenzüge der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn am 29sten October 1843.

Abfahrt.

Von Breslau nach Freiburg Morgens 8 Uhr — Minuten und Nachmittags 5 Uhr — Minuten.
„ Königszelt nach Freiburg „ 9 „ 42 „ „ „ 6 „ 42 „
„ Freiburg nach Breslau „ 8 „ 13 „ „ „ 5 „ 13 „
„ Königszelt nach Breslau „ 8 „ 35 „ „ „ 5 „ 35 „

Ankunft.

In Breslau Morgens 10 Uhr 13 Minuten und Abends 7 Uhr 13 Minuten.
In Freiburg „ 10 „ — „ „ 7 „ — „
In Königszelt von Breslau Morgens 9 Uhr 37 Minuten und Abends 6 Uhr 37 Minuten.
In Königszelt von Freiburg „ 8 „ 30 „ „ „ 5 „ 30 „

Bekanntmachung.

In Folge des Einflusses, welchen die am 29. Oktober d. J. für den allgemeinen Verkehr eröffnete Breslau-Freiburger Eisenbahn auf den Postenlauf des unterzeichneten Amtes ausübt, treten mit dem 1. November d. J. in den hiesigen Posten folgende, den Dampfwagenzügen zwischen Breslau und Freiburg entsprechende Veränderungen ein.

Es werden

A. aufgehoben:

1. die tägliche Personen-Post zwischen Hirschberg und Breslau über Bolkenhain,
2. die tägliche Personen-Post zwischen Hirschberg und Breslau über Landeshut, und
3. die tägliche Boten-Post zwischen Hirschberg und Schmiedeberg.

B. dafür neu eingerichtet:

1. eine tägliche Personen-Post zwischen Hirschberg und Freiburg über Bolkenhain,
   aus Hirschberg um 11 Uhr Abends,
   in Freiburg zwischen 6—7 Uhr früh, zum Anschluß an den Dampfwagenzug um 8 Uhr 13 Minuten früh nach Breslau,
   aus Freiburg um 8 Uhr Abends, nach Ankunft des Dampfwagenzuges um 7 Uhr Abends aus Breslau,
   in Hirschberg um 2 Uhr 45 Minuten früh;
2. eine tägliche Personen-Post zwischen Hirschberg und Freiburg über Landeshut,
   aus Hirschberg um 8 Uhr früh,
   in Freiburg um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags zum Anschluß an den Dampfwagenzug um 5 Uhr 13 Min. Nachm. nach Breslau,
   aus Freiburg um 11 Uhr Vorm. nach Ankunft des Dampfwagenzuges um 10 Uhr Vorm. aus Breslau,
   in Hirschberg um 7 Uhr 30 Min. Abends;
3. eine tägliche Local-Personen-Post zwischen Hirschberg und Schmiedeberg,
   aus Schmiedeberg um 9 Uhr früh,
   in Hirschberg um 10 Uhr 30 Min. Vorm. zum Anschluß an die Personen-Posten nach Frankfurt und Lüben,
   aus Hirschberg um 2 Uhr Nachm.,
   in Schmiedeberg um 3 Uhr 30 Min. Nachm.

Das Personen-Geld beträgt bei allen 3 Posten für die Person und Meile 5 Sgr., bei einem Freigewicht von 30 Pfund Effecten.

Beichaisen werden nach Bedürfniß gestellt.

Hirschberg, am 30. Oktober 1843.

Königl. Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule wird ein Adjuvanten-Posten vacant.

Qualificirte Schul-Amts-Candidaten, so diese Stelle anzunehmen geneigt sind, werden aufgefordert, sich alsbald hierzu zu melden. Bolkenhain, den 17. October 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den bisherigen Actuarius Herrn L. Wiegandt zum hiesigen Stadthaupt- und Instituten-Kassen-Rendanten erwählt und angestellt haben.
Hirschberg, den 31. Oktober 1843.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Von Seiten Sr. Excellenz des Königlichen wirklichen Geheimenraths und Ober-Präsidenten Herrn Dr. von Merkel ist genehmigt worden, daß mit dem 1. Januar 1844 nachstehende Aenderung des Statuts der hiesigen Sparkasse vom 22. September 1840 in Kraft treten soll:

Zu §. 8. Die Sparkasse ist befugt, Einlagen von funfzehn Silbergroschen und darüber anzunehmen, welche jährlich mit zwei und ein halb Prozent den Einlegern verzinset werden. Die Verzinsung beginnt aber erst mit jedem vollen Thaler.

Von denjenigen Interessenten, welche sich bis zum 1. Januar 1844 nicht melden und ihre Einlagen nicht zurück nehmen, wird angenommen werden, daß sie mit ihren Einlagen unter vorstehender Bedingung bei der Sparkasse bleiben wollen.
Hirschberg, den 1. August 1843.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die betreffenden Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchen-Gemeinde benachrichtigen wir hiermit: daß die dießjährige Erhebung der Kirchen-Stände-Zinsen an den sechs Tagen
von Montags den 20. November bis Sonnabends den 25. November,
deßgleichen an den beiden Tagen
Donnerstags den 30. November und Donnerstags den 7. December,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
in unserem im Gymnasio befindlichen Conferenz-Zimmer erfolgen soll. Wir ersuchen sämmtliche Zahlungspflichtige recht dringend:
die betreffenden Zahlungen an den genannten Tagen pünktlich zu leisten;
mit dem Bemerken: daß wir gegen die Zahlungs-Säumigen sofort nach dem Ablaufe der Zahlungs-Zeit den Weg Rechtens einschlagen und ihnen dadurch Kosten verursachen müßten.
Hirschberg den 27. October 1843.
Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.
Menzel. Heß. Kirstein. E. Ungerer. Nesener. Troll. Diettrich. Fischer. Tielsch. Vogt.

Subhastations-Patent.
Das dem Glasermeister Friebe gehörige Haus, Nr. 97 zu Hirschberg, taxirt auf 687 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation,
den 8. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,
an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft werden.
Etwanige Realprätendenten, deren Ansprüche die Eintragung im Hypothekenbuche bedürfen, werden hierzu unter der Warnung der Präklusion vorgeladen. Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Kaufmanns Christian Gottlob Baumgart zu dem Termine öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 25. August 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.
Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeister Tschentscher hierselbst, per decretum vom 23. Julic. der Concurs eröffnet worden ist, ist zur Anmeldung und Nachweisung der sämmtlichen Ansprüche an die Concurs-Masse ein Termin auf
den 25. November 1843, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Deputirten, Herrn Referendar Friederich, auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht anberaumt worden, zu welchem alle etwanigen Gläubiger des Gemeinschuldners in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. —
Zugleich werden den auswärtigen oder sonst am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern die Herren Justiz-Räthe Hälschner und Robe hierselbst, als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Hirschberg, den 9. August 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Die, den Johann Gottfried Krause'schen Erben gehörige Freigärtnerstelle nebst Garten, Wiese, Acker und Forstland, sub Nr. 23 in der Gemeinde Schweinhaus, Bolkenhainer Kreises, auf 533 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll
den 16. Januar 1844, Vormittags um 11 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Lauterbach subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.
Bolkenhain den 16. September 1843.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.
(gez.) Werner.

Nothwendige Subhastation.
Die den Johann Gottlieb Rüffer'schen Erben gehörige, sub Nr. 71 zu Johnsdorf gelegene Hofegärtnerstelle, dorfgerichtlich auf 400 Thaler abgeschätzt, soll auf
den 30. Januar 1844, Vormittags 11 Uhr,
im herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Blasdorf subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Landeshut, den 17. Oktober 1843.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Nieder-Blasdorf. Speck.

Bekanntmachung. Der den 7. Dezember c. angesetzte Verkaufs-Termin des Geisler'schen Freihauses mit Schmiede, unter Nr. 118 zu Pilgramsdorf, fällt weg.
Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

Subhastations-Patent.
Das Bräuniger'sche Neuhaus Nr. 1 zu Thomasdorf, Bolkenhayner Kreises, abgeschätzt auf 125 Thaler, zu Folge

der, nebst dem neuesten Hypothekenscheine, in unserer Kanzellei in Jauer einzusehenden Taxe, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf
den 21. Dezember 1843, Vormittags 11 Uhr,
in Rohnstock anberaumten Termine verkauft werden.
Jauer, den 12. September 1843.
Gerichts-Amt der Herrschaft Rohnstock.

Oeffentliche Aufforderung.

Für den im Jahr 1805 in die österreichischen Staaten ausgetretenen Gardisten Johann Gottlieb Schubert aus Mertzdorf, Bolkenhainer Kreises, wird von uns ein Vermögen von 125 Rthlr. verwaltet. Da wir den jetzigen Aufenthaltsort des rc. Schubert bis jetzt nicht haben ermitteln können, so laden wir denselben hierdurch öffentlich vor, um s.in Vermögen bei uns in Empfang zu nehmen, zumal die Confiscirung des letzteren ebensowenig, als eine sonstige Bestrafung des rc. Schubert seines Austritts halber Seitens der Königl. Regierung in Antrag gebracht worden ist. Landeshut d. 30. August 1843.
Gerichts-Amt Mertzdorf.

Auktions-Anzeigen.

Bekanntmachung. Eine Parthie kassirter Acten, und zwar gegen $2^2/_3$ Centner zum unbeschränkten Gebrauch, und etwa $1^1/_4$ Centner zum Einstampfen für Papiermüller, soll in Abtheilungen von ganzen, halben und Viertel-Centnern
den 4. November c., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Auctions-Commissarius Herrn Soyka im Auctions-Lokale des unterzeichneten Gerichts an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Landeshut, den 19. October 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Donnerstag den 9. November c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Gerichtskretscham hierselbst, im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts, zwei Wagen, drei Eggen, ein Pflug, ein Pflugwagen, ein Ruhrhacken und mehreres anderes Geräth, gegen sofortige Baarzahlung durch Unterzeichnete meistbietend versteigert werden. Kauflustige laden wir hierzu ganz ergebenst ein. Cunnersdorf den 31. October 1843.
Die Orts-Gerichte.

Sonntag den 12. Nov. d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird die zu meinem Garten Nr. 2 gehörige Waldung vom Stamme, gegen gleich baare Zahlung, in einzelnen Parcellen verkauft werden. Schreiberhau den 31. October 1843.
Carl Scholz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich Unterzeichneter einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zur Besorgung aller vorkommenden Geschäfte, insbesondere zu Kauf- und Pacht-Geschäften von Dominial- und Rustikal-Gütern, Wind- und Wasser-Mühlen, Brau- und Brennereien, Destillationen, Gast- und Privathäusern in allen Gegenden rc., so wie auch zur Beschaffung und sichern Unterbringung von Geldern gegen vollständige Sicherheit von Dokumenten; dabei die promptteste und reellste Bedienung versichernd und um derartige geneigte Aufträge ergebenst bittend. G. Franzke, Comm. in Liegnitz.

Danksagung.

Allen unsern geehrten Freunden und Gönnern so wie einer löblichen ältesten Schützen-Compagnie sage ich meinen innigsten Dank für die freundliche Theilnahme, welche sie meinem Manne, dem verstorbenen Handschuhmachermeister Herrn Rost, durch die gütige Grabegeleitung erwiesen haben.
Hirschberg, den 24. October 1843.
verwittwete Rost geb. Feist.

Seine Niederlassung als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer zeigt ergebenst an
Dr. Golz,
wohnhaft Schweidnitzer Straße im Hause des Hrn. Kaufmann Kahlert.
Striegau den 17. October 1843.

Etablissement.

Einem resp. Publico hiesiger Stadt und der Umgegend erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts als Kürschner und Mützen-Fabrikant etablirt habe. Da ich mir die nöthigen Kenntnisse in mehreren großen Städten und namentlich durch einen sechsjährigen Aufenthalt in London, woselbst ich in den größten Werkstätten gearbeitet, in diesem Fache erworben, so schmeichle ich mir, dem geehrten Publico hinsichtlich der Mode bei fortführenden Journalen, als auch mit feiner u. dauerhafter Arbeit vollkommen zu genügen.

Auch werde ich mich bemühen, eine große Auswahl von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln fortwährend Lager zu halten, und kann jeder mich beehrende resp. Abnehmer sich der billigsten Preise stets versichert halten.

Hirschberg, den 24. Octbr. 1843.
J. M. Wiener,
wohnhaft: Langgasse im Hause des Kaufm. Hrn. C. A. Hoferichter.

Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Die Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig ist ein, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit im Jahre 1839 gebildeter Verein, dessen Verwaltung sich dadurch auszeichnet, daß dieselbe unter specieller Aufsicht des Staates geführt und halbjährig nur so viel an Beiträgen ausgeschrie-

ben wird, als zur Deckung der Brandschäden und Verwaltungskosten nöthig ist, daß die Interessenten, die in 6 Klassen eingetheilt sind, nach diesen Klassen zu jenen Kosten beizutragen haben.

Zur Sicherheit wird ein den Klassen angemessenes Legegeld beim Eintritt in die Gesellschaft gezahlt, welches der Interessent bei seinem Austritt zurück empfängt. Es liegt demnach dieser Anstalt keinerlei Privatspeculation zu Grunde, sie beabsichtigt nur den Vortheil der Interessenten, deren Sicherheit zugleich durch einen, dem Verein gehörigen Reservefond vergrößert wird, und hat sich dieser, erst seit einigen Jahren bestehende Verein bereits der vortheilhaftesten Zeugnisse mehrerer Regierungen zu erfreuen.

Es ist mir für diese Anstalt eine Agentur übertragen, und empfehle ich dem geehrten Publikum dieses gemeinnützige Institut, dessen Statuten bei mir zu haben sind.

Landeshut, den 20. October 1843.

E. H. Jüttner,
Agent der Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig.

Colonia.

Nachdem mit Ablauf dieses Jahres die Zwangs-Verpflichtung zur Versicherung der Gebäude in der Provinzial-Sozietät aufhört, und der Austritt aus derselben und der Eintritt in andere Sozietäten, welche gegen feste Prämien versichern, vollkommen freigegeben ist, so empfehle ich die mit einem Gewährleistungs-Kapital von

Drei Millionen Thalern

ausgestattete Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zur gefälligen Benutzung.

Diese Sozietät nimmt sowohl auf Gebäude, Hausgeräthe, Vieh, Getreide und Ackergeräthe zu festen und billigen Prämien Versicherungen an, so daß kein Versicherter eine Nachschuß-Zahlung zu leisten hat, die Verluste der Gesellschaft mögen so groß sein als sie wollen.

Zur Entgegennahme und Anfertigung der Versicherungs-Anträge bin ich jeder Zeit bereit und bemerke nur noch, daß der Austritt aus der Provinzial-Sozietät bis zum 15. November c. angemeldet werden muß. Jauer den 26. Oktober 1843.

E. F. Sander, Agent der Colonia.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich vom 7ten November ab meine Wohnung verändere und meine Bäckerei in mein eigenes, auf der Schulgasse Nro. 117 neben dem Brauermeister Hrn. Gruner belegenes Haus verlege. Mit allen Sorten guten Backwaaren mich bestens empfehlend, versichere ich auch bei gütigen Bestellungen von Napf- und allen andern Arten Kuchen meine geehrten Kunden zur größten Zufriedenheit bedienen zu wollen. Theodor Wesenberg.

Hirschberg, den 2. November 1843.

Die Loose zur 4ten Klasse der 88sten Klassenlotterie, welche bis zum 6. November nicht abgeholt sind, werden zurückgeschickt. Steckel.

Ein Lehrling in ein bedeutendes Materialwaaren-Geschäft wird gesucht.

Ein Haus in Warmbrunn ist billig zu verkaufen.

Ueber beide Anzeigen ertheilt auf portofreie Anfragen Auskunft der Kaufm. und Agent. J. E. Baumert.
Kürschnerlaube Nr. 15. zu Hirschberg.

Der in voriger Nr. des Boten bekannt gemachte, offene Schäferdienst zu Nieder-Probsthayn ist bereits besetzt.

Probsthayn, den 30. Oktober 1843.

Goltzsch, Wirthschafts-Inspektor.

Um künftigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, sehen sich Unterzeichnete veranlaßt, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: daß sie für den gegenwärtig zu Schmiedeberg lebenden Partikulier F. Endert, die, in Folge seiner unglücklichen Leidenschaft entstehenden Verbindlichkeiten fernerhin durchaus nicht mehr zu decken gesonnen sind, und demnach leichtsinnig gefällige Creditoren sich die durch sofortige Abweisung entstehenden Verluste selbst zuzuschreiben haben.

Schmiedeberg und Neurode den 16. October 1843.

Die Angehörigen.

Erklärung und Warnigung.

Es hat sich Seitens der verehelichten Bergmann Friebe zu Adlersruh-Neustadt ein die verehelichte Bergmann Baumerth daselbst angehendes, nachtheiliges Gerücht verbreitet, dessen Ursprung — wie sich aus mündlicher Verhandlung und Erörterung der Sache ergeben — nur allein auf Mißverständnissen beruht.

Eine Weiterverbreitung dieses Gerüchts würde daher gegen den Betreffenden gerichtliches Verfahren sicher herbeiführen.

Rudelstadt, den 23. Oktober 1843.

Der Schiedsmann.

Kaufgesuch.

Ein Pfau-Hahn wird zu kaufen gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen.

Nicht zu übersehen!

Zu verkaufen ist: ein Gasthof in einer frequenten Kreisstadt, am Marktplatze, höchst vortheilhaft gelegen, bestehend aus mehreren in gutem Baustande befindlichen Gebäuden, in denen sich ein Salon, Billard-Zimmer mit Billard u. s. w., mehrere eingerichtete Gastzimmer und außerdem so viel Wohnungs-Gelaß befindet, daß allein hiervon ein jährlicher Miethzins von 450 Thlrn. einkommt. Der Kaufpreis ist 9000 Thlr., Anzahlung nur 1000 Thaler.

Ferner: ein laudemialfreier Gasthof in schöner schlesischen Gebirgsgegend, an einer sehr lebhaft bereiseten Chaussee, nahe einer bedeutenden Kreisstadt gelegen, Wohn- und Stall-Gebäude sind massiv. Hierzu gehören auch 20 Morgen gutes Ackerland. Kaufpreis 5000 Thaler, Anzahlungs-Summe 2000 Thaler. Alles Nähere ist zu erfahren bei

J. G. Neumann in Ingramsdorf bei Schweidnitz.

Freiguts - Verkauf.

Ein sehr schönes Freigut, im Löwenberger Kreise gelegen, mit prächtigem neuem massiven Schlosse, dergl. Wirthschafts-Gebäuden, mit 320 Schff. Acker, 1/3 Weizenboden, 70 Schff. Wiesen, meist 3schürig, 100 Schff. Busch, alles Bresl. Maas, im Ganzen 490 Schff., ist veränderungswegen zu verkaufen.

Desgleichen ein groβes dito im Lande, mit 500 Morgen Acker, groβem Viehbestande, schönem schlagbaren Holz und guter Mauer- und Flachwerk-Ziegelei, durch das Commissions-Comptoir des C. A. Dreβler zu Schmiedeberg.

Stammholz - Verkauf.

Im Kohlhöher Forst-Revier soll das im Etats-Schlage von 18⁴³/₄₄ befindliche Kiefer-Stammholz und mehrere schwache Eichen, in Lösern von 2 bis 5 Stämmen auf dem Stock, an Meistbietende gegen baldige Zahlung verkauft werden, wozu den 7., 8. und 9. November, von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, Verkaufs-Termin bestimmt ist.

Die zum Verkauf vorkommenden Stammhölzer eignen sich mit ihrer Qualität zu verschiedenem Nutz-Bauholz. Auch wird Käufern auf Verlangen solches der Revierförster Steinke vor dem Termine anweisen, und die Verkaufs-Bedingungen bekannt machen.

Dominium Kohlhöhe bei Striegau.

Brennholz - Verkauf.

Einige hundert Klaftern weiches Scheit- und Stockholz, so wie gegen 200 Schock weiches Reiβig, sollen den 15. November d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, im unterzeichneten Forstamte gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß zur Vorzeigung dieser Hölzer die Forstverwaltung vor dem Termine jeder Zeit bereit sein wird. Dittersbach städt., den 31. Octbr. 1843.

Das Forstamt.
Hielscher, Oberförster.

J. J. Röβinger aus Dresden

zeigt den geehrten Damen in Hirschberg und dessen Umgegend hiermit ergebenst an, daß er den bevorstehenden Markt mit den neuesten Winterhüten und Hauben, wie auch anderen hübschen Putzsachen besuchen wird, und versichert die möglichst billigen Preise. — Seine Bude ist in der Weiβgerberlaube vor dem Hause des Fräulein Schneider.

Eine Auswahl illuminirter Bilderbogen offerire ich betreffenden Handlungen zu gefälliger Abnahme. Für Hirschberg und Umgegend sind solche auch durch meinen Bruder, den Lithograph Herrn Th. Sachse zu beziehen.

E. Sachse, Lithograph in Görlitz.

Das in Marklissa auf der Kirchgasse sub Nr. 10 belegene Wohnhaus ist zu verkaufen.

Pferd - Verkauf.

Ein Reitpferd, braune Stute, Stutzschwanz, zwar nicht mehr jung, aber noch sehr gut conservirt, gut zugeritten und fromm, ist veränderungshalber zu verkaufen im Hause Nr. 4 am Markt zu Hirschberg.

Neusilber - Lager
bei
Carl Chwistek in Hirschberg.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn Carl Chwistek ein Commissions-Lager unserer Neusilber-Fabrik in Berlin übergeben und denselben in den Stand gesetzt haben:

1) nach unserem Preis-Courant zu verkaufen;
2) für die Haltbarkeit der mit unserem Fabrik-Stempel **Abek & Co.** und Adler versehenen Gegenstände ein halbes Jahr zu garantiren, und
3) solche in gebrauchtem Zustande zu drei Viertheil der neusten Verkaufspreise, Eisen, Stahl und Vergoldung abgerechnet, für unsere Rechnung zurück zu kaufen, z. B.

ein Paar Sporen prima Qualität kosten neu 22 Sgr. 6 Pf. und gelten im gebrauchten Zustande 15 Sgr., ein Terrin-Löffel pr. Qual. kostet neu 2 Rthlr. und gilt im gebrauchten Zustande 1 Rthlr. 15 Sgr., ein Eβlöffel pr. Qual. 12 1/2 Sgr. und gilt im gebr. Zustande 9 Sgr., ein Theelöffel pr. Qual. 5 Sgr. und gilt im gebr. Zustande 3 3/4 Sgr. ꝛc.

Neusilberne Gegenstände der secunda Qualität, die bedeutend billiger sind, werden jedoch nur zu dem halben Preise angenommen.

Verbrauchte, d. h. zum Einschmelzen geeignete Gegenstände werden nach dem Gewichte, das Pfd. zu 1 1/2 Rthlr., zurückgekauft. Breslau, im Oktober 1843.

Abeking & Comp.
vormals Henniger & Comp.

Indem ich Bezug nehme auf vorstehende Annonce der Herren Abeking & Comp., erlaube ich mir, das mir übergebene Commissions-Lager durch eine Auswahl solid und elegant, vom feinsten Neusilber gefertigter Gegenstände zu empfehlen, als:

Leuchter, Lichtscheeren nebst Untersetzer, Zuckerdosen, Wachsstockbüchsen, Wachsstockscheeren, Petschafte, Pfeffer- und Salzgestelle, Messerbänkchen, Butter- und Käsemesser, Hosengurtschnallen, Tischglocken, Weinpfropfen, Messer und Gabeln, Dessertmesser, Terrinlöffel, Gemüselöffel und Eβlöffel, Theelöffel, Börsenbiegel, Zuckerzangen, Candaren, Steigbiegel ꝛc. und andere Gegenstände, worüber ich Preiß-Courante gern verabreiche.

Carl Chwistek.

Mein Wohnhaus, nahe bei einer Brauerei, Schmiede und Poststraße gelegen, und für Professionisten sich gut eignend, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in Klein-Röhrsdorf bei Liebenthal beim Stellmacher Anton Scholz.

Extra feine Vanille-Chocolade von Caracas-Cacao à la manière d'Espagne à 25 Sgr. das Pfund.

Extra feine Bahia-Chocolade mit Vanille à 20 Sgr. das Pfund.

Extra Doppel-Vanille-Chocolade No. 1. à la manière de Milano à Pfund $17^1/_2$ Sgr.

Neue Magen- und Gesundheits-Chocolade von entöltem Cacao, in Pulver mit Zucker à Pfd. 12 Sgr.

Racahout des Arabes in Viertelpfund-Paqueten à 10 und 15 Sgr. das Pfund.

empfing in frischer Qualité Th. Spehr.

---

15 Stück ausgezeichnet alte Violinen, worunter 2 italienische, eine Bratsche und ein Cello, sind zu verkaufen oder auch umzutauschen bei dem Instrumentbauer Dresler zu Landeshut.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein seit 18 Jahren hier geführtes Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft aufgebe, so verkaufe ich von heute an, um schnell damit zu räumen, sämmtliche vorhandene Waaren zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Preisen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Auch wäre ich nicht abgeneigt, das Geschäft an einen soliden, zahlungsfähigen Mann im Ganzen, oder auch einen Theil davon zu überlassen.

Zugleich ersuche ich alle meine werthen Kunden, noch im Laufe dieses Jahres ihre restirenden Rechnungen zu berichtigen, da ich sonst genöthigt bin, alle Rückstände auf gerichtlichem Wege einzuziehen.

Schmiedeberg im October 1843.

Heinrich Hülse.

Wintergarten.

Von der äußerst beliebten Zwerg-Orangerie, circa 1 Fuß hoch, sind eine Parthie besonders schöne Exemplare, jede Tafel, jedes Fenster höchst angenehm zierend, so wie zu Präsenten sich vorzüglich eignend, zu verkaufen. Das Stück von 20 Sgr. an bis 1 Rthlr. und 1 Rthlr. 10 Sgr. Sie werden schnell vergriffen sein mit ihren Früchten.

Ein unbenutzter neuer großer Wasserbottig ist ebenfalls zu verkaufen. Schnädelbach.

Mit heutiger Post empfing

Englische Austern

Th. Spehr.

Braunschweiger Cervelat- und Zungen-Wurst

erhielt Th. Spehr.

Zur gütigen Beachtung der resp. Herren Müllermeister!

Die Herren Müllermeister, welche ihre Mühlen mit Cylindern einrichten wollen, erlaube ich mir hiermit aufmerksam zu machen, daß ich jeder Zeit Aufträge auf seidene Beutel-Gage annehme, aus der berühmten A. Walker'schen Fabrik zu Berlin, und zwar in allen Nummern und zu den festgesetzten Fabrikpreisen, exclusive 9 Pf. pro Elle Porto-Vergütigung.

Carl Beyer in Schönau.

Schöne und billige Watte ist zu haben beim Wattenmacher Freymuth, wohnhaft bei Hrn. Rausch in Ober-Warmbrunn.

☞ **Das Universal-Hühneraugenmittel** ist nebst Gebrauchsanweisung à $7^1/_2$ Sgr. stets vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg.

☞ **Canzlei- und Stahlfeder-Dinte** ☜ empfiehlt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Ein Herren-Pelz ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Eine dauerhafte Alkoven-Wand ist zu verkaufen in Nro. 421. unterm neuen Thore.

Ein brauchbares Piano-Forte steht zu verkaufen bei dem Badegehülfen Lange zu Warmbrunn.

☞ Bleistifte, ächte Englische und Wiener, rein schwarze Schulbleistifte, das Stück 3 Pf.; Rothstifte und weiße Kreidenstifte, schwarze Zeichnen- und Naturkreiden; fein Gummy-Elastikum; Oelpapier; Reißfedern, Stahl- und Metallfedern; Hamburger Federposen; Tuschen und Tuschkasten, extra fein schwarze und Karmintusch; Violin- und Guitarre-Saiten empfiehlt A. Waldow in Hirschberg.

Zu verpachten.

Das Dominium zu Wiesa bei Greiffenberg beabsichtigt Brau- und Brennerei-Urbar nebst 10 Morgen Land, incl. zwei Morgen Wiese, wenn es verlangt wird auch mehr, 10 Minuten von der Stadt und an einer sehr befahrnen Landstraße gelegen, zu vererbpachten. Zum Aufbau werden alle Bruchsteine und ein schöner doppelter Dachstuhl von bedeutender Größe auf den Baufleck geliefert, auch kann der Erbpächter während des Baues freie Wohnung erhalten und gleich einziehen. Näheres bei dem Dominium zu Wiesa u. zu Ober-Girbigsdorf bei Görlitz.

Meine wohl eingerichtete Fleischerei zu Neuländl bei Goldberg steht zu verpachten und zum Neujahr 1844 zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer daselbst.
Schneider.

Pachtgesuch.

Es wird baldigst, oder zum künftigen Neujahr, ein Gasthaus zu pachten gesucht; auch kann viertel= oder halbjähriger Pachtzins im Voraus gezahlt werden. Verpächter von solchen werden ersucht, Ihre Adresse beim Hrn. Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg abzugeben.

Lehrlings=Gesuche.

In ein hiesiges Conditor=Geschäft wird unter billigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Ein junger Mensch von 14 bis 16 Jahren, welcher Vorkenntnisse in der Musik besitzt, kann bald unter billigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.
Warmbrunn, den 31. October 1843.
J. Elger, Musik=Unternehmer.

Personen finden Unterkommen.

Ein brauchbarer Wirthschafts=Vogt, welcher gute Atteste nachweisen kann, findet künftige Weihnachten ein gutes Unterkommen. Wo? weiset der Buchbinder Herr Neumann zu Greiffenberg nach.

Einige Ochsenjungen finden zum Neujahr einen offenen Dienst beim Dominio Stöckel=Kauffung und können sich dieselben jeden Sonntag Vormittag mit Beibringung eines Attests melden.

Zu vermiethen.

Eine ganz neu eingerichtete Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, heller Küche mit Kochofen, Gewölben und Bodengelaß, ist auf meiner Bleiche (hiesiger Burgvorstadt) entweder sogleich, zu Weihnachten oder Ostern k. J. ab, zu vermiethen. Erforderlichen Falls kann ich auch noch 2 kleine Stuben hierzu ablassen, aus denen die Aussicht eben so freundlich, als aus allen übrigen Räumen ist.
Hirschberg, den 30. October 1843.
G. A. Gringmuth.

In No. 17. am Markt ist von jetzt an die erste Etage mit dem dazu gehörigen Gelaß, entweder im ganzen oder getheilt, zu vermiethen. Hirschberg, den 2. November 1843.

Verloren.

Vergangene Woche ist ein roth und schwarz karirtes wollnes Umschlagetuch auf dem Wege von Maiwaldau bis Hirschberg verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Wiederabgabe desselben in der Exped. des Boten eine gute Belohnung.
Hirschberg, den 31. Octbr. 1843.

Gegen Erstattung der Insertions Gebühren und Rückgabe eines Stockes mit weißem Knopf, erhält Derjenige, welcher eine Verwechselung der Stöcke am Sonntag Abend vorgenommen, den Seinigen zurück.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

Am 26. Oktober, in den späten Nachmittagsstunden, ist hinter Liebau, am Königl. Preuß. Grenz=Zollhause, ein Pudel verloren gegangen. Derselbe ist schwarz, mit einem weißen Fleckchen an der Brust, von mittler Größe, hat langes Gehänge, bebuschte Ruthe und hört auf den Namen Melas. Auf dem messingnen Halsbande ist eingravirt: Lgsch. Jauer. Pfarrhof. Der gegenwärtige Inhaber dieses Hundes wird freundlichst ersucht, denselben an den Herrn Stadt=Pfarrer Klopsch in Landeshut oder an den Unterzeichneten zu bringen, und es werden nicht allein die Futter= und Wegekosten wiedererstattet, sondern es wird auch dem Finder und Bringer eine ansehnliche Belohnung verabreicht werden.
Jauer, den 28. Oktober 1843.
Langsch, Stadt=Pfarrer.

Gefunden.

Es ist ein Geldbeutel gefunden worden, worin etwas Geld. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und eines kleinen Douceurs in Nr. 368 in Schmiedeberg wiedererhalten.

Einladungen.

Wintergarten.

Ergebenste Einladung zur Wiedereröffnung desselben.

Einem hochgeehrten Publiko erlaube ich mir, nach beendeter Renovation meines Wintergartens, denselben aufs Neue bestens zu empfehlen, mit der ergebensten Anzeige, daß nächsten Sonntag den 5. d. M. die Wiedereröffnung desselben, bei guter Concert=Musik (Nachmittags von 3 bis gegen 6 Uhr) und vollständiger Beleuchtung im decorirten Glas=Saale und Zubehör, stattfinden wird. Ich spare keine Kosten, einem gebildeten Publiko den Aufenthalt jederzeit möglichst angenehm zu machen.
Der zahlreich gütige Besuch im vorigen Winter lassen mich hoffen, daß Ein hochverehrtes Publikum auch im anrückenden Nachfolger mir, durch erneuten lebhaften Besuch, gütiges Wohlwollen zu erkennen geben wird. Stets werde ich mich dagegen bestreben, durch gute Speisen und Getränke, anständige Bedienung, Reellität und einen angenehmen Wechsel blühender Gewächse meinen ergebensten Dank auszudrücken. Auch werde ich möglichst jede Gelegenheit zu unangenehm störenden Berührungen zu verhindern suchen. Von Sonntag ist nun, wie früher, jeden folgenden Sonntag= und Donnerstag=Nachmittag Concert=Musik, für deren angenehmen Wechsel, selbst mit den neuesten Piecen, und gediegene Ausführung wohl das anerkannte Renomée des Hrn. Stadt=Musici Richter bürgt.
Ueber Abonnements das Nähere jederzeit bei mir gefälligst einzuholen. Entrée an den Concert=Tagen pro Person 2½ Sgr. Kinder frei.
So hochachtungsvoll als ergebenst
Schnädelbach.

Einladung!

Zur Kirmesfeier in Buchwald, welche den 5. November anfängt; so wie zum Stich=Scheibenschießen um fette Karpfen, welches den 7. und 8. November abgehalten wird, ladet freundlichst ein der Brauermeister Weiner.

Dem verehrlichen, den Pflanzberg besuchenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß meine Tabagie daselbst fortwährend noch geöffnet bleibt und täglich ein geheiztes Lokal für die geehrten Gäste bereit gehalten wird. Zugleich bitte ich die hochgeehrten Herren, welche mich in meinem Kaffeehause unter der Tuchlaube mit ihren Besuchen stets so zahlreich beehrt haben, doch ja nicht zu glauben, als würde ich wegen Uebernahme der Ressourcen-Oeconomie diesem Etablissement weniger Aufmerksamkeit widmen, als bisher. Im Gegentheil ist es mein eifrigstes Bestreben, durch erhöhte Aufmerksamkeit das Zutrauen und den Beifall meiner werthen Gäste zu erhalten. Hornig.

Da ich nun Willens bin, meine in Pacht habende Tabagie diesen Monat zu schließen, so habe ich für meine Freunde und Gönner noch folgende Tage, als den 2., 5., 6. und 9. November zu allgemeinen Vergnügungen festgesetzt, an welchen Tagen daher stets frische Kuchen und Karpffische zu haben sein werden. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

Carl Hayn, Pächter der Ihleschen Tabagie auf dem Pflanzberge.

Großes Concert
in Holzkirch bei Lauban.

Indem ich hiermit ergebenst anzeige, daß Sonntag den 5. und Montag den 6. November bei mir die Nachkirmes gefeiert wird, bemerke ich zugleich, daß an beiden Tagen Herr Kapellmeister Weickert aus Friedland mit seiner ausgezeichneten Kapelle ein großes Concert, unter Aufführung der neuesten und beliebtesten Musikstücke abhalten, nach deren Beendigung jedesmal Tanzmusik stattfindet.

Ich lade hierzu ergebenst ein und bitte um recht zahlreichen gütigen Zuspruch.

Wilhelm Kühn, Brauermeister in Holzkirch.

Ergebenste Einladung.

Zur Kirmesfeier in Seidorf, welche Sonntag, den 5. November, ihren Anfang nimmt, lade ich ergebenst ein. — Freitag, den 10., Sonntag, den 12., und Montag, den 13., wird Tanzmusik, so wie den 9. und 10. November ein Scheibenschießen aus Standröhren um Geld, wie auch ein Kegel-Lagenschieben um polnische Schöpse stattfinden, wozu ich ebenfalls hiermit ergebenst einlade und um recht zahlreichen Besuch bitte. Gastwirth Wehner.

Seidorf, den 31. October 1843.

Zur Kirmesfeier, Sonntag, den 5., Donnerstag, den 9., und Sonntag, den 12. November, ladet der Unterzeichnete ganz ergebenst ein. Für gutes Getränk, frischen Kuchen und beste Bedienung wird gesorgt sein.

Schildau, den 31. October 1843.

P. Selke, Niederkretscham-Pächter.

Wechsel- und Geld-Cours.
Breslau, vom 28. October 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{2}$	150
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{6}$
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	$6.25\frac{2}{3}$	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{3}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Louisd'or		—	$111\frac{1}{2}$
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$98\frac{5}{12}$	—
Wiener Banknoten 150 Fl.		$105\frac{5}{12}$	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{2}{3}$
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	$89\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$106\frac{1}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$111\frac{1}{4}$	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{2}$	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	116	$115\frac{1}{2}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 26. Oktober 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	—	1	26	—	1	19	—	1	7	—	—	22	—
Mittler	2	2	—	1	24	—	1	17	—	1	4	—	—	21	—
Niedriger	2	—	—	1	22	—	1	15	—	1	2	—	—	20	—

Erbsen | Höchster 1|18|— | Mittler 1|15|—

Jauer, den 28. Oktober 1843.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	3	—	1	22	—	1	13	—	1	3	—	—	19	—
Mittler	2	1	—	1	20	—	1	11	—	1	1	—	—	18	—
Niedriger	1	29	—	1	18	—	1	9	—	—	29	—	—	17	—

Löwenberg, den 23. Oktober 1843.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	4	—	1	20	—	1	15	—	—	22	—